



Professiona-



orientierung



Spiritualität



men Mensch-



keit



Geschäftsbericht  
2019

# Inhalt

---

|    |                                       |
|----|---------------------------------------|
| 3  | Editorial                             |
| 4  | Jahresbericht                         |
| 6  | Leitartikel                           |
| 8  | Alters- und Pflegezentrum Serata      |
| 10 | Beratungsstelle Rhynerhus             |
| 12 | Hotel Paladina                        |
| 14 | HFS Zizers                            |
| 16 | Jugendstation ALLTAG                  |
| 18 | Sozialpädagogische Fachstelle SGh     |
| 20 | Schulheim Zizers                      |
| 22 | Schulheim Scharans                    |
| 24 | Sozialpädagogische Pflegefamilien SGh |
| 25 | God Helps Uganda                      |
| 26 | Jugend-plus                           |
| 28 | Stiftung Gott hilft in Zahlen         |
| 29 | Organigramm                           |
| 30 | Leitbild                              |
| 31 | Jahresrechnung 2019                   |
| 34 | Grundlagen der Rechnungslegung        |
| 35 | Lagebericht                           |
| 36 | Rückblick                             |
| 40 | Einladung Jahresfest 2020             |
| 41 | Inserat                               |
| 42 | Angebote                              |
| 43 | Impressum                             |



# Auf den Spuren unserer Identität

Das Geschäftsjahr 2019 können wir als das Jahr des Leitbilds küren. Mit dem Kulturvertiefungsprozess (S. 4) wanderten wir auf den Spuren der Stiftungswurzeln und reflektierten unsere DNA. Diese Auseinandersetzung ist die Basis für die Zukunftsgestaltung der Stiftung. Wir als Organisation müssen auch lernen, Altes loszulassen und in Neuland einzutauchen, damit Innovation und Entwicklung weiterhin möglich ist.

Folglich braucht es die Vergangenheit zur Gestaltung unserer Zukunft (S. 6). So sind wir auch nach mehr als 100 Jahren ein christliches Sozialwerk, das auf der Basis des Glaubens die Menschen und die Gesellschaft stärkt. Die Beratungsstelle setzt seit über 25 Jahren Spiritualität als Ressource in ihre Beratungen ein (S. 10). Im Hotel Paladina erlebten viele Gäste nebst den abwechslungsreichen Angeboten, gute Entspannung und Stärkung an Geist und Seele (S. 12).

In einem weiteren Leitsatz beschreiben wir uns als innovative und flexible Organisation, die Veränderungen als Chance zu permanentem Lernen und Wachstum betrachtet, (S. 30). Wenn Sie unsere langjährige Geschichte betrachten, könnten Sie dem auch zustimmen. So wurde aus dem FFL-Programm (Fit für die Lehre) das BiT (Berufsintegrations-Training) mit eigenen Räumlichkeiten in Landquart, damit benachteiligte Jugendliche noch intensiver und realitätsnäher auf ihre Zukunft in den Berufsalltag vorbereitet werden (S. 16). Auch das Projekt Jugend-plus erlebte seit seiner Entstehung einige Veränderungen und wird in Zukunft noch flexibler (S. 26). Das Schulheim Scharans betreut immer mehr Kinder mit ASS (Autismus-Spektrum-Störung) und gehen die damit einhergehenden neuen Herausforderungen mit Freude und Engagement an (S. 22). Die Sozialpädagogische Fachstelle ist nahezu der Inbegriff von Flexibilität, sie wirken vor Ort mit individuellen Lösungen, so dass allen Beteiligten geholfen ist. Dabei sind für die verschiedenen Lebensetappen eines Kindes oder Jugendlichen «Kreativität und Offenheit» massgebend (S. 18).

Nach wie vor sind unsere Mitarbeitenden das Herzstück der Organisation, dies wird explizit auch im neuen Leitbild festgehalten. Ein gesundes Betriebsklima ist nach aussen spürbar, so auch im Serata. Die Bewohner und Bewohnerinnen sowie ihre Angehörigen erfreuen sich täglich an den gemeinsam gelebten Lebensabenden (S. 8). Am Alumnitag der HFS zeigte sich deutlich die Verbundenheit der ehemaligen Studierenden mit den Dozierenden. Auch für die Diplomandinnen und Diplomanden stand und steht die persönliche Beziehung im Mittelpunkt und diese werden sie weiterhin in guter Erinnerung behalten (S. 14).

Der Kulturvertiefungsprozess hat uns nochmals vor Augen geführt, woher wir kommen, wer wir sind und was wir erreicht haben. Aber auch das Misslungene musste reflektiert werden. Bekanntlich lernt man aus seinen Fehlern und lässt sich von den Erfolgsmomenten weiter antreiben. Rückblickend sind wir auch als Stiftung stolz auf unsere Geschichte und haben uns durch schwierige Kapitel nicht entmutigen lassen.

Sie, als Teil unserer Auftragsgemeinschaft, haben uns durch beide Zeiten getragen und sind ein wichtiger Teil der Stiftungsentwicklung.

Mit dieser Ausgabe des Geschäftsberichts möchten wir Ihnen danke sagen... Danke für all das fachliche, behördliche, finanzielle, freundschaftliche, menschliche und geistliche Mitwirken. Ohne dieses Miteinander wären all die wertvollen Momente nicht möglich.

In diesem Sinne versprechen wir Ihnen, dass wir weiterhin als innovative und flexible Stiftung unterwegs sein werden und freuen uns, dass Sie uns weiterhin treu begleiten.



---

# Where hope wins

Heinrich Graf  
Präsident Stiftungsrat

Richtig spannend im wahrsten Sinn des Wortes wird es, wenn «Where hope wins» nicht einfach nur mit Planerfüllung bestätigt wird. Mit Spannungen leben bedeutet: Spannungen aushalten, aber auch gespannt bleiben. Hoffnung und Spannung liegen nahe beieinander. Ich bin gespannt, heisst immer auch: Ich hoffe, es kommt gut.

Und dann kommt es anders als erwartet und neue Spannungsfelder tun sich auf. Im Stiftungsjahr 2019 waren es grad mehrere Projekte, die anders verlaufen sind als erwartet:

- **Keine neuen minderjährigen Flüchtlinge in Felsberg**
- **Herausforderungen im Bereich von Kinderschutzmassnahmen**
- **Neuausrichtung in Uganda braucht mehr Zeit bei sehr anspruchsvollen Kommunikationsbedingungen**
- **Stetig steigende regulatorische Anforderungen in unseren verschiedenen Arbeitsbereichen binden Ressourcen**

Es wäre billig zu vermuten, wir hätten zu wenig geglaubt, zu wenig gehofft, zu wenig geplant, wir wären zu wenig achtsam vorgegangen, wenn etwas nicht wie gewünscht verläuft.

Unsere Unternehmenserfolge geschehen nicht immer nach unseren Vorstellungen. Auch wenn Gott uns zusagt, uns zu geben, was uns guttut und worum wir bitten, so sieht doch oft ein begangener Weg anders aus als der geplante. Wir werden davor geschützt, unsere Ideen simpel auf Gott, den fürsorglichen Vater zu projektieren. Wir bleiben nur demütig, wenn Lebens- und Projektwege verschlungen bleiben.

Und grad in den Momenten der Ernüchterung erneuert sich der «where hope wins» Schimmer und es kommt die Bewährungsprobe.

---

# Leitbild und Charta

An der Scharnierstelle zwischen «nicht Gelingenem» und «Erfolgen» kommt die Kultur zum Einsatz und unser wahrer Charakter wird sichtbar. Wir haben im Kalenderjahr 2019 intensiv an unserem Leitbild gearbeitet und die Charta erneuert. Mit wenigen Sätzen umschreiben wir am Ende unseres **KULTUR VERTIEFUNGS PROZESSES**, wer wir sein und wie wir wirken möchten.

Solche Beschreibungen – gemeinsam erarbeitet – stärken die Identität. Identität entsteht nicht nur durch die Formulierungen, sondern auch durch Identifikation. Jeder einzelne Mitarbeitende muss sich mit diesen neuen Formulierungen auseinandersetzen und sich darin beheimaten, sie akzeptieren. Jeder einzelne Mitarbeitende trägt dann wieder zur Unternehmenskultur und zur Ausstrahlung der Stiftung Gott hilft bei.



# Sichtbare Früchte

Wenn ich bis jetzt das Jahr 2019 eher verhalten kommentiert habe, möchte ich jetzt richtig ausholen zu all dem eindrucklichen Vorwärtskommen an vielen Orten der Stiftung Gott hilft.

- **Die Retraiten und Mitarbeiteranlässe haben neue Impulse erhalten**
- **Die finanzielle Situation der Stiftung ist kerngesund**
- **Für das Serata konnte der nächste Betriebsleiter engagiert werden**
- **Die Campuserwicklung für Zizers geht voran**
- **Die SPP Pflegefamilien im Kanton Zürich konnten ausgebaut und neu strukturiert werden**
- **Die Fluktuationsrate in der Stiftung Gott hilft ist niedrig**
- **Die Zusammenarbeit in allen Leitungsgremien ist sehr effektiv und freundschaftlich**
- **Mehrere Evaluationsstellen haben dieses Jahr zum Ausdruck gebracht, dass sich die Professionalität und die gelebte christliche Kultur optimal ergänzen**
- **Image und Vernetzung der Stiftung Gott hilft ist auf hohem Niveau**
- **90% aller Klienten finden ihren Platz im ersten Arbeitsmarkt**

Vieles ist nicht messbar, was in der Stiftung Gott hilft geleistet wird. Viel Wesentliches geschieht in einzelnen Kontakten von Mensch zu Mensch. Und so werden Früchte und Erfolge nicht immer sichtbar, sicher aber spürbar.

Und schon steht das nächste Jahresmotto an: «fokussiert – damit das Leben gelingt». Wir sind gespannt, wie wir dieses Jahresmotto 2020 anfangs 2021 im Nachhinein interpretieren werden.

# Die lernende Organisation

**Daniel Zindel**  
Gesamtleiter und Theologischer Leiter

---

Der Ausdruck «lernende Organisation» ist etwas irreführend. Eine Organisation kann nicht lernen, nur deren Mitarbeitende. Trotzdem nehme ich diesen Begriff aus der Organisationsentwicklung auf und vertiefe ihn anhand eines Satzes aus unserem Leitbild. Dabei stelle ich als Theologe da und dort einen Bezug zur christlichen Spiritualität her.

«Als innovative und flexible Organisation kennen wir unsere Wurzeln, betrachten aber Veränderungen als Chance zu permanentem Lernen und Wachstum.»  
(Leitbild der Stiftung Gott hilft)

## Never forget where you come from

Geschichtsunterricht gehört in jede Schule. Dort lernen wir Wissen über unsere Herkunft. Das braucht es zur Gestaltung unserer Zukunft. Auch jede Organisation hat eine Geschichte. Ihre Mitarbeitenden sollen die Wurzeln ihres Unternehmens kennen. Wie war das damals in unserer Stiftung? «Das Predigen fiel mir immer schwerer. Wie soll ich weiter von Glaube, Liebe und Hoffnung reden, wenn niemand seinen Glauben mit der Tat beweisen will?» Dieser Tagebucheintrag Emil Rupflins, des Gründers der Stiftung Gott hilft, zeigt sein Ringen um seine Lebensberufung angesichts des sozialen Elends, das ihm als Heilsarmeeoffizier während des ersten Weltkriegs täglich begegnet. Hier beginnt die Geschichte, der Gründungsmythos unseres Diakoniewerks. Ohne staatliche Hilfe, ohne die Unterstützung der Heilsarmee, die er aufgrund des Aufbaus eines Kinderheims verlassen muss, verwirklicht er seine Vision eines praktisch gelebten Glaubens. Was sind seine Ressourcen? Ein unerschütterliches Vertrauen auf Gott. Eine klare Vision, wie der Not seiner Zeit zu begegnen ist. Die Fähigkeit, die richtigen Leute mit ihren Ressourcen um sich zu scharen – angefangen mit seiner Ehefrau.

Warum ist es wichtig, dass wir als Organisation unsere Wurzeln kennen? Es gibt mehrere Gründe: Wir besinnen uns dann auf das, was uns stark gemacht hat. Weiter stärkt es unsere Identität. Die Geschichte ist ja Teil der DNA einer Organisation und wirkt als prägende Kraft nach: «Die Stiftung Gott hilft ist als christliches Sozialwerk eine Institution mit einer starken Identität. Die Mitarbeitenden verstehen sich als diakonische Auftragsgemeinschaft, die auf der Basis des Glaubens die Menschen und die Gesellschaft stärkt. Die Stiftung Gott hilft ist eine attraktive Arbeitgeberin, die ihre Mitarbeitenden wertschätzt und zur Entfaltung ihres Potenzials beiträgt (Leitbild der Stiftung Gott hilft). So beschreiben wir heute das, was wir aus der Geschichte weitertragen. Es macht dankbar und stolz, als Organisation seine Wurzeln und die damit verbundenen Erfolgsgeschichten zu kennen. Ein gutes Organisationsgedächtnis lehrt uns aber auch, demütig zu bleiben, weil fast jede Unternehmensgeschichte auch problematische Kapitel aufweist.



## Innovation und Flexibilität

Aber nicht nur aus der Geschichte lernen wir, wir lernen auch an der Gestaltung der Zukunft. Traditionen sind wie Laternenpfähle. Sie erleuchten den Weg, aber nur Betrunkene halten sich daran fest. Als lernende Organisation treten wir nicht vor Ort, sondern bauen unsere Zukunft. Learning by doing new things! Wir gebrauchen in unserem Leitbild zwei Adjektive, mit denen wir diese lernwillige Haltung beschreiben. Innovativ und flexibel.

Wir lieben Neues und suchen die Veränderung! Wirklich? Das ist für manche Mitarbeitende eine grosse Herausforderung. Denn dann müssen wir sichere Gewohnheiten aufgeben und unsere Komfortzonen verlassen. Von Natur aus sind viele von uns bequem. Wir möchten den Besitzstand wahren. Aber Innovation und Flexibilität heisst nun mal, Altes zu verlassen und neue Wege zu gehen.

Das ist die Grundhaltung der biblischen Spiritualität. Abraham ist dieser Prototyp des Glaubens. Er setzt sein ganzes Vertrauen auf den lebendigen Gott und dessen Wort. Er steigt aus seiner sozialen Hängematte aus, verlässt seinen Clan, um in ein Land aufzubrechen, das Gott ihm zeigen wird.

Ich finde es immer wieder eine Herausforderung, in Bezug auf Innovation und Flexibilität im Unternehmen das richtige Timing und Tempo zu finden. Sind wir mit einer zu hohen Drehzahl unterwegs, werden wir hektisch, arbeiten improvisiert, machen zu viele Fehler und hängen einen Teil der Leute ab. Sind wir zu langsam unterwegs, fließt unsere Energie statt in die Hand in den Kopf. Statt zu handeln, feilen wir gedankenvoll und tatenarm an unseren Konzepten.

Bei der innovativen und flexiblen Zukunftsgestaltung ist mir neben der Analyse der Chancen und Gefahren des Marktumfelds, neben der Reflexion über die Stärken und Schwächen unseres Unternehmens auch die Spiritualität eine wichtige Ressource. Die Stille vor Gott hilft mir, für die Projekte und Prozesse den richtigen Zeitpunkt, den Kairos, zu finden. Wir brauchen einander auch als Team, um in einem guten Ringen mit Machern, Draufgängerinnen und Bremsern optimal innovativ und flexibel unterwegs zu sein.

## Veränderung als Chance betrachten

Das fällt uns leicht, wenn die Geschäftsentwicklung nach oben zeigt. Wenn aber die Belegungszahlen fallen, Finanzierungen schwieriger werden oder wichtige Schlüsselpersonen im Betrieb wegfallen oder sich eine Pandemie abzeichnet, wird es herausfordernd, Veränderung als Chance zu betrachten. Als Leitende brauchen wir eine innere Kraft der Hoffnung, an die Chance zu glauben, die auch in diesen vordergründig negativen Entwicklungen liegt. Was müssen wir jetzt anders machen? Welches Neuland wollen wir beackern? Hier ist unser analytisches Denken gefordert. Wir brauchen viel Kreativität. Wir wägen Risiken ab. Wir besinnen uns ganz neu auf unsere Stärken und arbeiten an unseren Schwächen. Die Ressource der Spiritualität könnte hier etwa darin liegen, dass wir zusätzlich zu sauberem Führungshandwerk in der Stille vor Gott meditierend die Frage stellen: «Gott, worin liegt in diesem Momentum der Veränderung die Chance von dir? Was möchtest du uns damit sagen?»

## Lernen und Wachsen

Das soll unsere Haltung sein: Jede Veränderung trägt für uns ein Lernpotential in sich. Als Mitarbeitende ringen wir darum, die Chance zum fachlichen, persönlichen und geistlichen Lernen am Schopf zu packen, die in der Veränderung liegt. Lernen ist lustvoll und manchmal auch mit Leiden verbunden, weil Wachstum nicht ganz schmerzfrei zu haben ist. Ich bin seit über 25 Jahren auf demselben Leiterposten, musste aber meinen Führungsstil im Minimum zwei Mal ganz neu erfinden. Ich freue mich vor meiner Pensionierung, von einer jungen Leitergeneration um mich herum zu lernen. Sie ist digitaler, agiler, kreativer, visueller unterwegs als ich. Auch etwas volatil. Beides fordert mich heraus.

Wenn Mitarbeitende das Gefühl haben, dass sie an ihrer Arbeitsstelle immer noch weiter lernen und wachsen können, löst das bei ihnen viel Motivation aus, die dem ganzen Unternehmen zu Gute kommt. Etwas vom Schönsten an Abschlussgesprächen ist es für mich, wenn Mitarbeitende schildern, wo und wie sie in ihrem Job fachlich, aber auch persönlich und spirituell während ihrer Zeit in der Stiftung gewachsen sind. Das ist eine der Früchte der lernenden Organisation oder wie John F. Kennedy einmal sagte:

«Führung und Lernen bedingen sich gegenseitig.»



# 2019 bekommt einen eigenen Jahrring



Rolf Roider

Heimleiter Alters- und Pflegezentrum Serata, Zizers

Ein Jahrring mehr! Betrachte ich den Baumstrunk 2019, so stelle ich nüchtern fest, dass es ja nur kleine Ringe sind, die sich Jahr um Jahr aneinander reihen. Ein kontinuierliches Wachstum, ein Ring nach dem andern. Oder doch nicht? Ist da nicht einer breiter, dunkler und ein anderer ganz nah am andern dran? Ich weiss natürlich, dass gute, satte Jahre einen breiten Ring hinterlassen und dass sich bei einem kargen, wasserarmen Jahr ein schmaler Ring bildet.

Der Jahrring 2019, eingereiht in die vielen Jahrringe vorher, wird eher breit ausfallen. Sicher nicht enger und damit ein Zeuge eines normalen Wachstums.

Beispiel dafür ist, dass unsere Pflegeplätze immer besetzt werden konnten und der Stellenplan eingehalten wurde. Die Gestaltung der Jahreszeiten ging das Personal mit viel Freude und Engagement an. Betagte Menschen fanden sich nach ihrer Einlebens-Phase in unserem Haus zurecht, selbst bei grosser Verwirrtheit und Unsicherheit konnte das Serata ein zuverlässiger Ort werden. Ein sich Hineinfinden in den abwechslungsreichen Heimaltag mit all seinen Angeboten, den neuen Bekannten und den immer wieder zurückkehrenden Angehörigen. «Nein, wir sind nicht abgestellt, allein gelassen und gelangweilt», – so einige Aussagen unserer Bewohnerinnen und Bewohner. Wie schnell die Zeit vergehe. Ein Zeichen für einen gelebten Lebensabend, die Zeit vergeht, es wird etwas angeboten und dies muss nicht, wie zuhause oft, zur Überforderung führen.

Mussten nach langanhaltender Krankheit Stellen neu besetzt werden, gelang dies gut, dank eines ansprechenden Betriebsklimas. Meistens konnte aus dem Probearbeiten ein Arbeitsverhältnis entstehen und die bereits konstanten Teams wieder vervollständigt werden. Dies ist in der heutigen Stellenmarktsituation – besonders im Pflegebereich – nicht selbstverständlich.

Das Thema Qualität als Prozess verlangte im Jahr 2019 zusätzlich eine Neuzertifizierung nach ISO-Norm, da das EFQM Modell-QAP nicht mehr rezertifiziert werden konnte. Es wurde bei zu wenigen Betrieben angewandt und so war es der SQS nicht mehr möglich, eine Auditierung anzubieten. Nun ist der Betrieb seit Ende November wieder ein anerkannter, von der SQS zertifizierter Betrieb. Eine zu erfüllende Vorgabe des Gesundheitsamtes GR, die uns mit Genugtuung erfüllt.



# Beratungen in der Vielfalt und Ergänzung

**Käthi Zindel**

Leitung Beratungsstelle Rhynerhus, Zizers

## Das Miteinander von Seelsorge und Beratung

Von allem Anfang an, also vor 25 Jahren bis heute, richtet sich der Fokus der Beratungsstelle Rhynerhus auf Beratungsvielfalt und Ergänzung. In der Inter- und Supervision leben wir diese Kultur der Vielfalt und Ergänzung. Alle haben Erfahrungen und haben etwas beizutragen. Alle haben Fragen und sind Lernende. Niemand weiss und kann alles, niemand hat die Wahrheit. Wir stellen uns der Vielfalt psychologischer Schulrichtungen.

Auch die Klientinnen und Klienten profitieren von der Vielfalt und Ergänzung. Es kommt vor, dass jemand in einer Einzelberatung Hilfe erfährt und dass dann später der Partner dazu kommt. Wir können nahtlos die Einzelberatung zur Paarberatung erweitern. Oder jemand profitiert von Seelsorgegesprächen und erfährt danach in der Traumaberatung weitere Hilfe. Und umgekehrt.





## Individualpsychologische beratende Seelsorge – in den Frieden kommen

Als beratende Seelsorgerin ICL arbeite ich im Rhynerhus als «Lebensberaterin» und als «Seelsorgerin», was meistens ineinander übergeht, je nach den Wünschen der Ratsuchenden.

Das erste Gespräch dient dazu, die Anliegen der ratsuchenden Person zu klären und zu schauen, ob wir uns zusammen auf einen Weg machen wollen. Im Verlauf der Gespräche setzen wir dann verschiedene individualpsychologische «Werkzeuge» ein, wie z.B. die Lebensstilfragen, wo Ratsuchende sich ihrer bewussten und unbewussten Ziele bewusst werden. Dadurch verstehen sie sich besser und wir können konkrete Handlungsweisen für die Bewältigung oder auch das Aushalten der Probleme und Konflikte erarbeiten.

In der «Seelsorge» geht es mehr darum, die Situationen anzuschauen und sie Gott hinzuhalten. Wie können die Ratsuchenden Gottes Hilfe und sein Durchtrauen in Anspruch nehmen? Wie können sie zum Frieden kommen mit sich selbst, dem Mitmenschen und mit Gott? Für mich nehme ich dabei den Grundsatz von Alfred Adler, dem Begründer der Individualpsychologie, in Anspruch:

«Mit den Augen des andern sehen, mit den Ohren des andern hören, mit dem Herzen des andern fühlen.»

**Barbara Bernhard**

## Traumabklärung: Heilung und Wiederherstellung

In der Traumabklärung werden Menschen bei der Aufarbeitung von Verletzungen und bei Lebensentscheidungen unterstützt. Der Ansatz der Traumabklärung ist methodenübergreifend. Dabei werden verschiedene Themen angesprochen, wie Stabilisierung, Distanzierung, Reorientierung, Ressourcenorientierung, Verhaltensänderung und Arbeit mit dem Inneren. Die Ressource des christlichen Glaubens findet überall dort Raum, wo die Betroffenen es selbst wünschen. Trost, Ermutigung und Hoffnung in der persönlichen Gottesbeziehung können ebenso zum Thema werden wie Wert-, Schuld- und Glaubensfragen. In den Beratungen gibt es immer wieder Gelegenheit, im Gebet und in der Stille die Begegnung mit Gott zu suchen. Das Erleben von Hilfe und Halt im Glauben kann zur wertvollen Basis des Aufarbeitungswegs werden. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Wiederherstellung von Beziehungen, Beziehung zu sich selbst; Beziehung zum Gegenüber und einer gesunden Beziehung zu Gott.

**Martina Ammann-Caglia**

## Psychosoziale Beratung – Kompetenzen erweitern

Als Psychosoziale Beraterin arbeite ich einzeln mit Menschen. Sie kommen freiwillig in die Beratung. Sie wollen etwas im Umgang mit sich selbst und anderen verbessern. Das heisst, sie möchten ihre Kompetenzen erweitern. Im Beratungsgespräch arbeite ich mit ihnen daran, dass sie sich besser kennen lernen und dass sie ihre Persönlichkeit bejahen und weiterentwickeln können. Dadurch können sie anstehende Lebensaufgaben oder Krisen besser bewältigen.

**Yvonne Babini**

## Logotherapeutische Beratung – sinnvoll leben lernen

Viele Menschen leiden heute darunter, dass sie in ihrem Leben keinen Sinn mehr erkennen können. Der Mensch hat eine Fülle von Bedürfnissen, aber sein Grundbedürfnis ist es, ein sinnvolles Leben zu führen. Die Logotherapie ist eine sinnorientierte Begleitung. Durch Konflikte, Ängste, Trauer, Orientierungslosigkeit, Krankheit oder Schicksalsschläge kann die Sicht auf die vorhandenen Werte verloren gehen und es entstehen seelische Notlagen und Krisen. Die logotherapeutische Beratung unterstützt Menschen darin, wieder Mut und Zuversicht zu gewinnen. Ein Perspektivenwechsel hilft, wieder einen Sinn für das Dasein und die (Lebens-)Aufgaben entwickeln zu können. Erfülltes Leben gelingt, wenn wir unsere Werte kennen und sie im Leben integrieren.

**Pascal Zürcher, Martina Ammann-Caglia**

# Ein Jahr voller Veränderungen



**Simon Lüthi**  
Leitung Hotel Paladina, Pura

Das Jahr 2019 startete mit vielen Veränderungen. An der Fiera Belcantone weihen wir unsere neue Rutschbahn ein. Ein Warenlift zwischen Küche und Soggiorno / Terrasse erleichtert uns seit Anfang 2019 das Servieren beträchtlich.

Das wir täglich bei schönem Wetter auf der Terrasse servieren konnten, erfüllte einen sehr lange gehegten Wunsch unserer Hotelgäste und zauberte ein Lächeln in ihre Gesichter.

Das Soggiorno (Raum gegenüber der Rezeption) erhielt einen Parkettboden anstelle des Teppichs und erstrahlt so nicht nur in neuem Glanze, sondern kann nun auch anders genutzt werden: als Speisesaal-Erweiterung bei vielen Gästen, hübschen Bankettraum für Hochzeiten und Gruppen bis 28 Personen, Sitzungsraum und natürlich weiterhin als angenehmer Aufenthaltsraum für gross und klein.

Unsere Gäste bemerkten sehr schnell die vielen Veränderungen und nahmen sie mit grosser Freude auf. Die Wasserrutschbahn mit Zeitmessanlage erfreute nicht nur die Kids, auch viele Erwachsene wetteiferten, wer am schnellsten ist. Im 2020 werden wir messen, wer den Rekord aufstellt.

Unsere Hotelgäste erlebten wieder ein spannendes und interessantes geistliches Angebot im Paladina. Diverse Kurpastoren kamen zum ersten Mal. Es hat mich persönlich sehr gefreut, dass in jeder Woche eine warme, herzliche Stimmung zwischen den Gästen entstand, so dass viele an Geist, Seele und Leib gestärkt nach Hause gingen.

Im Mai durften wir die erste Fiera Belcantone auf dem Gelände des Paladina durchführen. Mehr als 30 Marktstände waren präsent und boten ihre Produkte an. Nebst Kunsthandwerk, Kosmetika, Schmuck, Honig, Selbstgemachtem und frischen Pro-

dukten in hoher Qualität, waren auch klein- und mittelständische Unternehmen aus der Region, insbesondere natürlich aus dem Malcantone, vertreten und ebenso Institutionen wie etwa die Winterhilfe. Kulturevents und Vorführungen, wie die mit den Rettungshunden, begeisterten die Besucher. Mit ca. 800 Gästen in zwei Tagen war die erste Fiera Belcantone ein voller Erfolg und die Tessiner lernten so das Paladina kennen und die Angebote und Dienstleistungen der Region.

Um das Paladina noch mehr für Tessiner zu öffnen, gab es einmal pro Monat ein Sonntagsspezialmenü. Während anfangs noch wenige Personen kamen, füllte sich der Speisesaal während der Saison immer mehr. Dies zog diverse andere Events an. So durften wir drei Hochzeiten im Paladina feiern (zwei aus Pura), diverse Geburtstage, Erstkommunionen, Taufen, Kunstausstellungen usw. Der Bekanntheitsgrad wächst und soll allen dienen. Die Gäste erfahren hier den natürlich gelebten Glauben und die gelebten biblischen Werte hautnah.

Für mich persönlich ist es ein grosser Segen, ein sehr gutes, professionelles und konstantes Team zu haben. Wir hatten anfangs Jahr fast kein neues Personal nötig. So hat auch der Wechsel von Oscar Cataldo als Chef de Service an die Rezeption und Acacia Muff als neue Chefin de Service sehr gut geklappt.

Wir schauen auf ein erfolgreiches, gesegnetes 2019 zurück – bewahrt von Unfällen und Erkrankungen. Das macht dankbar.

# Einmalige Erlebnisse im Tessin!



**PALADINA**

SCHÖNSTE FERIEEN IM TESSIN

Tel. 0041 (0)91 611 20 00

[info@paladina.ch](mailto:info@paladina.ch)

[www.paladina.ch](http://www.paladina.ch)



## Es gibt viele Namen für diesen traumhaften Ort: Sonnenstube der Schweiz; das Tor zum Süden, Erholungsoase...

Es ist ein Ort zum Erholen und Träumen, weit weg vom Alltag inmitten von Bergen und Seen – und doch so nah.

Auch wenn die aktuelle Situation es noch nicht erlaubt, das schöne Tessin zu erleben, bleibt uns dieser paradiesische Fleck Erde weiter erhalten. Wir dürfen zu träumen anfangen – träumen vom warmen Sommer und vom goldigen Herbst, von Rundwanderungen auf dem Kastanienweg, Schifffahrt auf dem Lago di Lugano, Fahrradtouren entlang der Weinberge, von regionalen und saisonalen Köstlichkeiten, von auserlesenen Weinen, vom entspannten Nichtstun und fröhlichen Nachmittagen am Hotelpool und einem guten geistlichen Programm.

Aufgeschoben ist nicht aufgehoben – das Tessin mit seiner vollen Pracht und wir mit unserem grossen Gastgeberherzen warten wir vom Hotel Paladina auf Sie. Wir haben Angebote für Leib und Geist, damit die Seele wieder lächeln kann.

Wir freuen uns, Sie wieder begrüßen zu dürfen und mit Ihnen diese Jahreszeit zu geniessen – oder gar noch bewusster zu geniessen?

# Momente eines Jahres



**Evi Zumsteg**

Leitung HFS Wohngemeinschaft Steinbock, Zizers

Wie schnell ist ein Jahr vorbei! Was davon bleibt in Erinnerung und wieviel vergisst man einfach wieder, weil es Alltag ist, so wie immer? Was bleibt, sind die Besonderheiten, die schwierigen und schönen Momente, die sich aus der Routine des Alltags herausheben. Die HFS hatte im 2019 verschiedene dieser besonderen Momente.

Anfangs 2019 hat sich immer mehr der Abschied von Martin Zysset in die Pensionierung konkretisiert, nach mehr als 35 Jahren, in denen er den Steinbock geleitet, Diplomarbeiten begleitet, Stundenplan erstellt, Unterricht gehalten, Studierende begleitet, das wissenschaftliche Konzept der HFS geschrieben und und und... hat. Nach so langer Zeit ist ein Abschied immer ein Abschied auf Raten. Abschied von den ehemaligen Studierenden, dann von den aktuellen Studierenden und dann von der Stiftung und der HFS.

Als Nachfolger für Martin Zysset hat im April **Christian Pekari** die Stelle angetreten und die Herausforderung angenommen, sich in die verschiedensten Unterrichtsgebiete und -themen, die er von Martin Zysset übernommen hat, einzuarbeiten. Didaktische Weiterbildung, Einarbeiten in die Abläufe und Strukturen der Schule, den Unterricht konzipieren und vorbereiten, Arbeiten und Studierende begleiten und und und...

Im Frühjahr veranstaltete die HFS einen Ehemaligentag – oder **Alumnitag**, wie es neuerdings genannt wird. Es war ermutigend zu sehen, wie viele ehemalige Studierende gekommen sind, um sich untereinander und mit den Dozierenden auszutauschen, Martin Zysset zu verabschieden, gemeinsam zu essen. Verschiedene Studierende haben ihr Engagement vorgestellt, von Beratungsangeboten bis hin zu einem Projekt, das Flüchtlingskindern eine eigene Decke ermöglicht. Daneben gab es drei fachliche Workshops, die von ehemaligen Studierenden aus ihren beruflichen Erfahrungen heraus angeboten wurden: Einblick in den Familienalltag mit Gebärdensprache, Palliative Care für erwachsene Menschen mit einer kognitiven oder psychischen Beeinträchtigung und Soziales Lernen durch Kampfspiele. Dazu gab es die Möglichkeit, den Steinbock und die HFS zu besichtigen, mit Kaffee und Kuchen, was rege genutzt wurde.



Im Juli konnten wir 23 Studierenden im Rahmen einer recht heissen, aber trotzdem gelungenen **Diplomfeier** ihr verdientes Diplom übergeben. Dieser Anlass ist immer wieder ein Moment, inne zu halten und zu sehen, wie sich die Studierenden in den drei bzw. vier Jahren ihrer Ausbildung verändert haben. Wie sie fachlich und persönlich gewachsen sind, Erfahrungen gesammelt und kompetente Berufsleute geworden sind.

Nach den Sommerferien begann das **neue Schuljahr mit 21 neuen Studierenden**, die motiviert in die Ausbildung eingestiegen sind. Für andere war das der Beginn der Diplomarbeit mit den Fragen nach Themenfindung, Themeneingrenzung, Quellenuche und dann dem eigentlichen Schreiben der Diplomarbeit.

Im 2020 wird es einen neuen **Rahmenlehrplan** geben, was grössere Veränderungen im Curriculum nach sich ziehen wird und so war der Herbst und Winter, – normalerweise der Teil des Schuljahres, der am meisten Alltag ist, ohne Highlights oder Schatten –, geprägt von Vorbereitungen und Vorarbeiten für den neuen Rahmenlehrplan. Und dann stehen auch schon die Weihnachtsferien und der Jahresschluss vor der Tür, schneller als man gedacht hatte.

So wichtig es ist, die besonderen Momente zu sehen und zu würdigen, so wichtig ist es, **auch den Alltag nicht zu übersehen**. Vieles erscheint selbstverständlich, wie Unterricht geben und sich unterrichten lassen, Modulabschlüsse und Prüfungen entwerfen, bearbeiten und korrigieren, die Homepage und die Sozialen Medien aktuell halten, Anfragen von Interessierten entgegennehmen, Informationen weitergeben, Aufnahmeprüfungen abhalten. So viele Aufgaben, die treu und konstant erledigt werden müssen, damit alle Teile erfolgreich zusammenarbeiten können. Dass dies seit Jahren immer wieder gelingt, ist ein mindestens so grosses «Highlight» wie die herausragenden Momente, die man viel besser und länger im Gedächtnis behält. Wir sind dankbar, dass alle Rädchen so gut und harmonisch ineinandergreifen und es so ermöglichen, eine qualitativ hochwertige Ausbildung bieten zu können.



# Das Leben ist Rhythmus

Rhythmen. Mit der Geburt geht es los. Kind und Mutter müssen ihren Rhythmus finden. Die Sprache, das Laufen, die Musik sowieso, (fast) alles hat und erfordert Rhythmus. Es gibt die grossen natürlichen Rhythmen, denen wir vollkommen ausgeliefert sind: Drehung der Erdachse, Voll-Leermond, Tag und Nacht, Niederschlag und Trockenheit, Winter und Sommer, Ebbe und Flut. Das Herz, die Atmung und der Schritt des Menschen sind rhythmisch. Anderes ist mehr Menschen gemacht, jedoch nicht weniger wichtig und kaum wegzudenken: die sieben Wochentage, die gesetzlichen und kirchlichen Feiertage, die Mahlzeiten, die Arbeit, die Pausen, die Ferien, die (Kirchen-)Uhr u.v.m.



**Reto Giger**

Leitung Jugendstation ALLTAG, Trimmis

## Aus dem Rhythmus geraten

Schwierige und oder veränderte Lebensumstände (z. B. Mobbing, Kündigung, Krankheit, Unfall, Wohnortwechsel) können uns aus dem Rhythmus werfen. Selbst nach Ferien braucht es etwas länger, um wieder in die Gänge zu kommen. Vor einem Eintritt in die Jugendstation ALLTAG ist im Leben des betreffenden Jugendlichen häufig so einiges aus dem Rhythmus gelaufen. Einer hat den Tag-Nachtrhythmus vertauscht, ein anderer den Anschluss an den Schulrhythmus verloren oder ist sonst irgendwo aus dem Takt geraten.

## Der ALLTAGs-Rhythmus, mit dem man mit muss

Beim Eintritt in die Jugendstation ALLTAG bekommt der Jugendliche einiges an Rhythmen serviert. Tagesablauf und Wochenstrukturen werden erklärt, wiederkehrende und einmalige Ereignisse im Jahresplan gezeigt. In der Schule geben der Stundenplan und die Pausen den groben und die Lehrpersonen den feinen Rhythmus vor. Die erste halbe Stunde in der ALLTAGS-Schule beginnt stets mit dem Morgenritual, Lernende erfahren den Rhythmus ihrer Firma in den ersten Wochen, auch den Groove der Gewerbeschule gilt es zu übernehmen. Wer gänzlich aus der Reihe tanzt, hat es in unserer Gesellschaft nun einmal schwer. Gleichwohl erziehen wir keine Soldaten und wollen nicht alle in Reih und Glied marschieren sehen. Wer von uns ist selbst nie aus der Reihe getanz? Und das taten die Jugendlichen auch im vergangenen Jahr. Insgesamt haben 22 Jugendliche dafür gesorgt, dass die 17 Mitarbeitenden nie aus dem Rhythmus gerieten. Es gab Schul- und Lehrabschlüsse, geplante und unerwartete Austritte, einige starteten im August mit der Lehre in den Arbeitsrhythmus, neue Jugendliche traten ein und mussten versuchen, unseren Rhythmus zu übernehmen.

## Seinen eigenen und gesunden Rhythmus finden

Das Leben ist wie eine lange, abenteuerliche Wanderung. Seinen Rhythmus, seinen Tritt für diese Wanderung zu finden, erleichtert den Weg und hilft, auch für steile Passagen und schweisstreibende Abschnitte bereit zu sein. Regelmässige Pausen einzulegen, zurückzuschauen und die Aussicht zu genießen, helfen ebenso wie sich zu stärken, um den Blick wieder nach vorne zu richten. Für längere und kürzere Abschnitte und Seilschaften dürfen wir dabei mit den Jugendlichen unterwegs sein, um ihnen den Weg zu zeigen, den Rucksack ein Stück weit zu tragen und sie irgendwann ihr Tempo und ihren Rhythmus auf ihrem Weg finden zu lassen.

## FFL wird evaluiert und erweitert

In der Jugendstation ALLTAG gab und gibt es immer wieder Jugendliche, die sich schwer taten und tun mit dem Übergang zwischen Schule und Lehre. Im August 2017 starteten wir deshalb mit dem internen Angebot FFL. Drei Jugendliche mit abgeschlossener Schulzeit, jedoch ohne Lehrstelle kamen in den Genuss des «Fit für die Lehre»-Programms. Vier Tage praktische Arbeiten, ein Tag Schule. Im Frühling 2019 nach eindreiviertel Jahren Erfahrung haben wir das FFL-Projekt ausgewertet und die Evaluation ermutigte uns, das Projekt auszubauen. Für den Ausbau und die Weiterführung des Projekts erhielten wir von der Stiftungsleitung grünes Licht. Ebenfalls klärten wir ab, ob wir dafür eine Anerkennung des Bundesamts für Justiz erhalten würden, so wie es für das Wohnen im ALLTAG der Fall ist. Diese Eingabe kam aber gar nicht bis nach Bern, weil der Antrag beim Kanton hängen blieb. Der Bedarf eines solchen Angebots erschien dem Kanton als zu unsicher, so dass uns die nötige Unterstützung fehlte. Wir entschieden uns dennoch, einen Schritt weiterzugehen.

## Aus FFL wird BiT

Gleichzeitig mit dem Entscheid des Ausbaus entschieden wir uns für einen neuen Namen: BiT. Es steht für «Berufsintegrations-Training». Die Namensänderung war jedoch weniger wichtig. Entscheidender waren zwei andere Schritte. Zum einen die Miete eines externen Arbeitsplatzes. Wir konnten ab September in Landquart im Greina Park, unmittelbar beim Bahnhof Ried in Landquart, geeignete Räumlichkeiten mieten und bis Ende Jahr mit den Jugendlichen einrichten. Zum anderen steht unser Angebot neu nicht nur Jugendlichen der Jugendstation ALLTAG offen, sondern allen jungen Menschen der Umgebung nach Schulabschluss bis maximum 25 Jahre. Wir hoffen, dass wir bis im Jahr 2021 dort regelmässig sechs bis acht jungen Leuten helfen können, um optimal vorbereitet und erfolgreich ins Berufsleben zu starten. Das Angebot ist unseres Erachtens IV-kompatibel und generell flexibler. So ist es denkbar, dass jemand «nur» zwei Monate für ein Belastbarkeitstraining zu uns nach Landquart ins BiT kommt, andere nach einem Lehrabbruch bei uns landen. Obwohl die Rahmenbedingungen und die gesetzlichen Grundlagen (noch) nicht gegeben sind, stossen wir rundherum auf ein gutes Echo. Wie das Angebot genutzt werden wird, werden die nächsten ein, zwei Jahre zeigen.



## Die Pflegefamilie als familiäre Ergänzung zum Leben im Heim



«Nachdem ich am Tisch im Dauerton redete, sagte der Pflegevater zu mir: du bekommst ein gelbes Auto von mir, wenn du es schaffst, heute am Tisch nicht ständig zu quasseln». Dies sei eines der ersten guten Begegnungen zwischen ihm und dem Pflegevater gewesen, erzählt der heute 18-jährige junge Mann am Küchentisch. Diese Bemerkung fiel im Rahmen der Auswertungsrunde der Unterbringung mit der Pflegefamilie und der Fachperson der Sozialpädagogischen Fachstelle. «Und ich habe es bekommen» ergänzt er mit einem Lachen im Gesicht.

## Rahel Striegel

Leitung Sozialpädagogische Fachstelle SGH, Zizers

J. ist als 6-jähriger Junge ins Sonderschulheim Scharans eingetreten. Für die Wochenenden und Ferien wurde eine Pflegefamilie gesucht. Da die Bauernfamilie früher schon ein Pflegekind bis zum Austritt der Lehre begleitet hatte, wurde sie angefragt, ob sie J. ein zweites Zuhause geben könnte. So kam es, dass J. ab dem Jahre 2007 viele Wochenenden und Ferien bei der Familie auf dem Hof verbrachte.

Im Gespräch kommen viele gemeinsame Erinnerungen hoch: der Pool in Frankreich mit «Fröschen», die Schneebälle aus Geissensmist, der Affenhügel in Deutschland, wo die Affen ihm aus der Hand gefressen haben, gemeinsames Skifahren, Bergtouren und viele weitere Ferienerlebnisse.

Die Pflegemutter erzählt, J. sei als «herziges, aufgestelltes Büabli» zu ihnen gekommen. Er habe sehr viel Aufmerksamkeit gesucht. Die eigenen Kinder hätten ihn einfach integriert und mittlerweile gehöre J. zur Familie. All die vielen Erlebnisse der Freude, aber auch verschiedene Schwierigkeiten hätten sie näher zusammengebracht. J's Entwicklung zu einem nun jungen Erwachsenen, der teilweise immer noch etwas jugendlich wirke, sei schön zu sehen.

J. hat nach seiner Schulzeit im Schulheim Scharans eine Lehre in einer weiteren Institution gemacht. Auch von dort aus ist er an den Wochenenden und Ferien zur Pflegefamilie.

Nach Abschluss der Ausbildung als Praktiker Betriebsunterhalt in der Institution ist er dann ganz zur Pflegefamilie auf den Hof gezogen.

Nun ist er 18 – also volljährig. Gesetzlich läuft für ihn somit die Kinderschutzmassnahme, die Finanzierung und Unterstützung aus.

Er wohnt jedoch weiterhin bei «seiner Pflegefamilie», geht von dort aus zur Arbeit und wird von ihnen weiterhin in seinen ersten Schritten im Erwachsenenleben begleitet. «Eine gute Sache», wie er auch selbst findet.

Die Familie ist nun offiziell nicht mehr Pflegefamilie, sie darf sich jedoch jederzeit bei der Sozialpädagogischen Fachstelle melden bei Fragen oder weiterem Bedarf an Unterstützung. Sie war nun 13 Jahre als Pflegefamilie für J. bei uns angestellt. Ebenso lange war der Beistand Teil des Systems, hat die Entwicklung begleitet, Lösungen gesucht, ist drangeblieben und hat Finanzierungsmöglichkeiten gefunden.

Solche «Abschluss- und Auswertungsgespräche» gehören zu den schönen Tätigkeiten der fallführenden Person der Fachstelle. Es gibt sie also tatsächlich noch – die Familien und Menschen, die bereit sind, ihren Alltag mit anderen zu teilen und wir sind stolz auf sie!

## Über die «Heimzeit» hinausgedacht

Die Kontinuität der Beziehungen ist ein massgeblicher Faktor für den langfristigen Erfolg von ausserfamiliären Unterbringungen.

In der Praxis der Kinder- und Jugendhilfe ist dies aber oft sehr schwierig zu ermöglichen. Wechselnde Betreuungspersonen, wechselnde Beistandschaftspersonen, anstehende Wechsel des Kindes in weiterführende Institutionen, Umzug der Kindseltern usw. erschweren dies.

Wir als Sozialpädagogische Fachstelle versuchen, wenn irgend möglich, wichtige Vertrauenspersonen für ein Kind im Helfersystem zu erhalten. Sei dies, indem wir wichtige Bezugspersonen aus dem Heim weiterhin zur Nachbetreuung anstellen oder eine Pflegefamilie darin begleiten, das Pflegekind weiterhin bis zur Volljährigkeit (und auch darüber hinaus) zu begleiten.

Die Arbeit in den heiklen Schnittstellen des Übergangs aus dem Heim oder der Pflegefamilie in eine Lehre oder nach der Lehre in die Selbständigkeit, ist ein wichtiger letzter Baustein der Hilfe. In diesem Prozess muss «kreativ gedacht» werden mit den Auftraggebenden, Eltern und dem Jugendlichen, damit der letzte Schritt gelingt. Wir versuchen hierfür kreative und individuelle Lösungen anzubieten.

Es handelt sich um eine wahre Geschichte, deren Abschluss 2019 stattfand. Sowohl das Pflegekind als auch die Pflegeeltern sind mit der Veröffentlichung des Textes in dieser Form einverstanden.

### Sozialpädagogische Fachstelle SGH

**Die Sozialpädagogische Fachstelle ist Anlaufstelle für Fragen rund um Erziehung, Familien und Elternschaft. Das Angebot reicht von Schulsozialarbeit, Erziehungsberatung und Sozialpädagogischer Familienbegleitung bis hin zur Begleitung und Unterbringung in SoFam-Familien.**

**Hätten Sie Interesse, als Pflegefamilie mit uns zusammenzuarbeiten? Dann melden Sie sich gerne bei uns.**

# Aggressionsmanagement



In den letzten Jahren haben Grenzverletzungen von Kindern und Jugendlichen gegenüber Lehrpersonen und Sozialpädagogen zugenommen. Dies vor allem im Bereich der Tötlichkeiten. Diese geschehen oft durch jüngere Kinder, die durch eine von aussen betrachtet unbedeutende Situation (Trigger) ausgelöst werden. Das Kind spürt sich in einem solchen Moment nicht mehr und ist nicht mehr ansprech- oder führbar. Es wird von Gefühlen der Wut überschwemmt und wendet Gewalt gegenüber allen an, die ihm zu nahekommen.

Als Lehrperson und Sozialpädagoge ist man in solchen Situationen sehr gefordert. Wo muss ich die anderen Kinder schützen und wo laufe ich Gefahr, bei einem Eingreifen selbst gefährdet zu werden? Oft reichen in solchen Situationen bekannte Konzepte der Deeskalation nicht aus. Aus diesem Grund haben wir als Mitarbeitende im Schulheim Zizers eine Weiterbildung zum Thema Aggressionsmanagement mit Stefan Mahr, Leiter und Dozent der Höheren Fachschule für Sozialpädagogik in Zizers, besucht. Durch die Weiterbildung gelingt es uns besser, die Situation richtig einzuschätzen und in hoch emotionalen Momenten angemessen zu handeln, ohne sich selbst in Gefahr zu bringen.

**Daniel Rothenbühler**  
Leitung Schulheim Zizers

Rückblickend aufs 2019 möchte ich zwei Themen erwähnen, Aggressionsmanagement und die Evaluation.

Im Mai 2019 fand die Evaluation durch ein Team des Schulinspektorats Graubünden statt. Es fanden Interviews und Befragungen der Eltern, Mitarbeitenden sowie von Schülerinnen und Schülern statt. Während drei Tagen im Mai 2019 besuchten vier Personen des Schulinspektorats den Unterricht in der Sonderschule und waren zu verschiedenen Zeiten auf den Wohn- und der Tagesgruppe präsent.

Dadurch konnten sie sich ein umfassendes Bild vom Schulheim Zizers machen. Der abgegebene Bericht und die persönlichen Rückmeldungen waren ermutigend und die Entwicklungshinweise für die Weiterentwicklung des Schulheims hilfreich.

## Evaluation

Nebst den Massnahmen in der Akutsituation versuchen wir, die grenzverletzenden Situationen zu analysieren und mögliche Auslöser, in denen sich das Kind überfordert fühlt, anders zu gestalten. Oft gelingt das, indem man «Hot Spots», wie beispielsweise Garderobensituationen, entschärft. Manchmal gelingt es auch nicht, da soziale Alltagssituationen wie das Verlieren bei einem Spiel oder andere Kinder, mögliche Auslöser sind. In der Akutsituation geht es darum, «Schaden» zu begrenzen. Nach dem Vorfall ist es wichtig, mit dem Kind die Situation zu bearbeiten, zu klären und oft auch etwas aus der Situation zu lernen. Durch die Weiterbildung Aggressionsmanagement ist es uns gelungen, gelassener mit herausfordernden Situationen umzugehen.

Nachfolgend einige Zitate (kursiv geschrieben) aus dem Evaluationsbericht:

*Das Klima im Schulheim Zizers wurde positiv beurteilt. Es zeichnet sich durch einen freundlichen und wertschätzenden Umgang miteinander aus.*

*Der besuchte Unterricht war gut strukturiert und stufengerecht rhythmisiert. Die individuellen Ziele der Kinder und Jugendlichen stützten sich grundsätzlich auf die Förderplanung ab.*

*Die Betreuung in den Wohngruppen entspricht in hohem Masse den Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen in ihrer aktuellen Lebenssituation. Wir haben eine wertschätzende Atmosphäre in den Wohngruppen erlebt. Sie sind in altersgerechten Strukturen gut organisiert und bieten viele Freizeitaktivitäten an.*

*Das Schulheim wird dem Anspruch bezüglich Zukunftsorientierung gut gerecht. Auch in der Berufsfindung und beim Übertritt ins Berufsleben werden die Jugendlichen durch die Bezugsperson, die Schule und externe Fachstellen gut unterstützt.*

Entwicklungspotential wurde bei der Qualitätssicherung und der strukturierten Qualitätsentwicklung festgestellt. In diesem Bereich haben wir Massnahmen geplant, die wir in der nächsten Zeit umsetzen werden.



# Autorität durch Beziehung



**Christophe Sambalé**  
Leitung Schulheim Scharans

Im vergangenen Jahr standen im Zentrum unserer pädagogischen Arbeit neben dem Alltagsgeschäft die Themen «Autorität durch Beziehung» sowie die Arbeit mit Kindern mit Autismus Spektrum Störung ASS.

Was vor einigen Jahren mit dem Lesen von Haim Omers Büchern (u.a. Stärke statt Macht) und ersten Weiterbildungen für Führungspersonen ab 2016 begann, wurde mit der Teilnahme von weiteren Mitarbeitenden an einem Seminar im 2019 fortgesetzt und ist nun definitiv im Schulheim Scharans angekommen: «Die neue Autorität» – wie sie oft genannt wird, obwohl sie mittlerweile auch schon 20 Jahre alt ist und eigentlich gar nicht mehr so neu ist.

Konsequent haben wir im letzten Jahr versucht, uns in allen Bereichen unseres pädagogischen Handelns zu hinterfragen, zu korrigieren und uns durch die Ansätze der «Traumapädagogik», welche in einigen Betrieben der Stiftung ja schon etabliert ist, und der «Autorität durch Beziehung» weitgehend zu verändern.

## Zentrale Elemente der Traumapädagogik bilden:

1. Die Annahme des guten Grundes
2. Wertschätzung
3. Partizipation
4. Transparenz
5. Spaß und Freude

## Zentrale Elemente der Neuen Autorität bilden:

1. Die Präsenz der Erziehenden
2. Selbstkontrolle
3. Beharrlichkeit
4. Wiedergutmachung
5. Transparenz
6. Netzwerk

Konkret versuchen wir, nicht mehr mit Macht, Sanktionsdrohungen, Regulation durch ellenlange Gruppenregeln und Sanktionskataloge und sinnlosen Strafen zu «erziehen», sondern vor allem und als das zentrale Element: durch Beziehung. Damit nimmt man Pädagogen auf den ersten Blick ihre bekannten Tools in der «Werkzeugkiste» weg, erkennt jedoch bald einmal, dass «Autorität durch Beziehung» auf längere Sicht angenehmer, effizienter und nachhaltiger ist und wirkt. Sie ist zudem für mich befriedigender und sprichwörtlich befreiender. Ich erlebe die Beziehungen zwischen Erwachsenem und Kind somit wesentlich weniger als «Gegeneinander», sondern immer mehr als ein «Miteinander» (im Prozess sein) und immer wieder auch als ein «Füreinander».

Die Kombination der neuen Ansätze sind vom Kopf her einfach umzusetzen und in der Praxis dennoch anspruchsvoll: Es braucht ein völlig neues Verständnis der Erziehung; nämlich den Focus der Beziehung, welcher dem Element der Macht weichen muss. Der Anspruch an alle Mitarbeitenden ist gross, denn der altgediente Pädagoge (und damit meine ich auch mich) muss sich quasi neu erfinden.

Es gibt aber auch eine gute, naheliegende Botschaft: Die «Autorität durch Beziehung» beinhaltet zentrale Elemente des neuen Testaments. Wer sich ohnehin persönlich nach einem neutestamentlichen christlichen Menschenbild ausrichtet, sollte keine Mühe mit der konsequenten Ausrichtung auf die neuen, pädagogischen Veränderungen bekunden.

## Kinder und Jugendliche mit der Diagnose Autismus Spektrum Störung

Seit einigen Jahren betreuen, fördern und beschulen wir immer mehr Kinder mit ASS. Kannten wir vor nicht mal 10 Jahren diesen Begriff und damit die Diagnose und die Fördermöglichkeiten noch kaum, betreuen wir heute zahlenmässig zunehmend solche Kinder und Jugendliche. Sie sind heute kein Nischenangebot mehr, sondern bilden mit knapp einem Viertel aller Kinder und Jugendlichen, auf der Lehrlingsgruppe aktuell gar die Hälfte aller Lehrlinge, einen Grossteil unserer Klientel. Somit zeichnete sich schon länger ab, dass wir uns fachlich für dieses Klientel weiterbilden mussten und uns auch in Zukunft mit diesem Thema aktiv ausein-

andersetzen müssen. Im 2019 konnten wir intern eine sehr empfehlenswerte Tagung mit dem Kinderpsychiater, Autor und Autismuspezialisten Dr.med. Thomas Girsberger durchführen. Weiter besuchte eine Pädagogin den 1. Schweizerischen Autismuskongress in Bern und konnte uns sehr viel Wissenswertes in den Alltag zurückbringen. Durch die Aufnahme eines weiteren Schülers mit ASS kamen wir mit der Sonderpädagogin und Autismusexpertin Frau Dr. Corinna Badilatti Steger in Kontakt. Durch sie kamen wir zu einer internen Schulung für das betreffende Betreuungsteam und einem Coaching für die Schüler der betreffenden Klasse. Diese Inputs zeigten nicht nur ihre Wirkung im kleinen, auserlesenen Kreis, sondern veränderten unser eigenes Denken und unser pädagogisches Handeln in unserer Arbeit mit den Kindern, Jugendlichen und den Lehrlingen mit der Diagnose ASS. Gebracht hat es vor allem eines: Verständnis für die Betroffenen. Wer versucht, diese Klienten mit «ihrer Brille der Wahrnehmung» zu verstehen, erkennt plötzlich, dass der Titel des Fachbuches von Dr. Girsberger: «Die vielen Farben des Autismus» nicht zufällig gewählt wurde. Die Kinder und Jugendlichen mit der Diagnose ASS stellen uns vor neue Herausforderungen. Herausforderungen, welche wir jedoch sehr gerne annehmen und für welche wir jeweils nach neuen, massgeschneiderten Lösungen suchen.

## Autorität durch Beziehung und Kinder und Jugendliche mit der Diagnose Autismus Spektrum Störung

Diese zwei Themen passen gut zusammen: denn wer heute noch davon ausgeht, dass es möglich ist, Kinder und Jugendliche mit ASS einfach nach alter Väter Weisheit zu «erziehen», beisst unvermittelt auf Granit. Jedes Kind, jeder Jugendliche und jeder Lehrling funktioniert anders, denkt anders und nimmt Dinge, Äusserungen, Stimmungen u.v.m. dermassen anders und individuell wahr, sodass eine individuelle, bis ins Detail angepasste Förderung und Betreuung unabdingbar ist. Und ebendies betont auch die «Autorität durch Beziehung»: Verschiedene Kinder benötigen verschiedene Lösungen, Möglichkeiten und Angebote.

Zusammengefasst: die persönliche Haltung «Autorität durch Beziehung» kommt auch den Kindern und Jugendlichen mit ASS zugute. Ich selbst gehe heute viel seltener mit einem schlechten Gefühl nach Hause. Denn ich weiss: was das Kind heute noch nicht erreicht hat, das schafft es, zusammen mit uns, vielleicht morgen. Vielleicht aber auch nicht! Aber wenn es einen solchen Schritt macht, dann hat es das Kind aus Überzeugung und freiwillig getan und nicht aus Druck.

## Dank

Ich danke vor allem unserem topmotivierten, wunderbaren Schanzer Team für die geleistete Arbeit im 2019. Den Kindern und Jugendlichen, dass sie uns einen spannenden Alltag bereiten, den Eltern und Angehörigen für die gute Zusammenarbeit, der Stiftungsleitung für ihre Unterstützung, dem Stiftungsrat für das Vertrauen, dem Gotthilft-Rat für die Hilfe von oben und dem AVS GR für die gesprochenen Finanzen und sehr gute Zusammenarbeit.

## Adieu und auf Wiedersehen

Ich sitze am Küchentisch und mein Blick fällt auf die Stühle, welche etwas abseits des Tisches aufgestapelt sind, um z.B. bei spontanen Besuchen unserer ausgezogenen Familienangehörigen, um das ausziehbare Tischoval hinzustellen zu werden können. Ja, das Familienleben hat nach 18 Jahren SPP-Tätigkeit und dem Entscheid, die Austritte der Pflegekinder nicht mehr 1:1 zu ersetzen, im Jahr 2019 eine markante Veränderung erfahren. Drei junge Erwachsene sind weitergezogen, um das Leben eigenständig zu gestalten, nachdem sie mehr als 16 Jahre mit uns zusammen das Leben unter einem Dach teilten.

**Beat Fitzi**  
Sozialpädagogische Pflegefamilie Fitzi, Stäfa



Wenn ich heute mit früher vergleiche, würde ich die aktuelle Situation als zwiespältig beschreiben, denn bei leiblichen Kindern gibt es eine bestimmte Kontinuität, da geht das Familienleben trotz des unterschiedlichen Wohnsitzes auf eine neue Art und Weise einfach weiter. Aber im Falle unseres 18-jährigen Pflege Sohns - einer dieser drei jungen Erwachsenen - müssen sich alle Beteiligten überlegen, wie es mit diesem Verhältnis weitergeht:

- **Möchten wir als Pflegeeltern eine wichtige Ansprechperson für den Pflegesohn bleiben?**
- **Würde der Pflegesohn bei Schwierigkeiten zu uns zurück kommen und wieder eine bestimmte Zeit bei uns wohnen, wie dies leibliche Kinder manchmal auch tun? Und wollen wir das?**
- **Sollen wir die Schulsachen für die Pflegekinder und ihre Lieblingsspielzeuge im Dachboden aufbewahren wie für unsere leiblichen Kinder auch?**

Die Frage der Zugehörigkeit zur Pflegefamilie steht mit der Beendigung des Pflegevertrags nochmals im Raum und damit auch die Umgestaltung der Beziehung zwischen uns Pflegeeltern und dem jungen Erwachsenen. Der Weg in die Selbständigkeit ist bei jungen Erwachsenen – auch bei denjenigen, die in ihrer Herkunftsfamilie aufwachsen – nicht mit dem 18. Geburtstag abgeschlossen und oft von «Umwegen», «Schleifen» und Unsicherheiten geprägt. Die Dauer der Unterstützung ist bei Care Leavern\* stark begrenzt und die Gewährung von Anschlusshilfen in anderen Unterstützungssystemen ungewiss. Umso mehr sind wir als langjährige Bezugspersonen gefordert, dass die Nachhaltigkeit von Erziehungs- und Bildungsmaßnahmen sichergestellt werden und eine gute Nachbetreuung sowie Unterstützungsangebote diesen Menschen zur Verfügung gestellt werden.

\*Care Leaver sind junge Menschen, die einen Teil ihres Lebens in stationären Erziehungshilfen oder Pflegefamilien verbracht haben und von dort aus den Weg in ein eigenständiges Leben beginnen.



Kommt er, kommt er nicht? Die Rede ist vom ugandischen Innenminister, der eventuell an der Feier zum 20-jährigen Jubiläum von God helps Uganda (GHU) in Lira seine Aufwartung machen wird. Die Feierlichkeiten beginnen. Plötzlich werde ich aus dem Zuschauerraum gerufen. Wir hätten den Minister am Eingangstor willkommen zu heissen. In brütender Hitze warten wir eine Viertelstunde auf ihn. Dann kommt er herangebraust.



## 20 Jahre God helps Uganda

**Daniel Zindel**  
Präsident God helps Uganda

Meine afrikanischen Kollegen sind enttäuscht. Der Konvoi besteht lediglich aus zwei Autos. Vier Leute entsteigen den Limousinen: Ein Fahrer, ein Bodyguard und «Honorable Minister», wie mir eingbläut wurde, ihn anzureden. Begleitet wird der vom hiesigen Stadtpräsidenten.

Nach der Besichtigung hält der Minister ein Grusswort. Er betont, dass die Regierung viele Heime geschlossen hätte, das Heim in Lira aber als Leuchtturmprojekt begrüsse. Dann schildert er, wie für ihn als Verantwortlicher für die innere Sicherheit des Landes, die stetig zunehmende Zahl von Strassenkindern ein grosses Problem werde: «Je weniger die traditionellen Grossfamilien bereit sind, Waisenkinder in ihren Clan zu integrieren, desto mehr sind Institutionen wie die Ihrige gefragt.» Sein Nachredner pflichtet ihm bei. Es ist der Bürgermeister von Lira, einer Stadt mit etwa 120 000 Einwohnerinnen und Einwohner, aus dem Stamm der Langhi.

### Unzählige Hoffnungsgeschichten

Gut 180 Kinder und Jugendliche sind gegenwärtig in den Programmen von GHU. Im Schnitt verlassen jährlich ca. 15 junge Leute mit einer abgeschlossenen Berufsausbildung die Institution. Im vergangenen Betriebsjahr waren es über 20. Der Start ins Berufsleben wird ihnen durch ein Resettlement Programm erleichtert. Angesichts knapper Ressourcen ist dieses eher bescheiden. Immerhin bekommen unsere Ehemaligen die notwendigen Werkzeuge für ihre Berufsausübung: eine Nähmaschine für Schneiderinnen, Föhn mit Haube für Coiffeusen, Handwerkskoffer für Sanitärinstallateure. Viele Ehemalige bleiben der Institution auch nach ihrem Austritt weiterhin verbunden. Als sie ins Heim oder in die Pflegefamilie kamen, waren sie elternlos. Nun sind viele von ihnen zum Jubiläumsfest erschienen. Sie berichten, dass sie eine Arbeit hätten. Manche stellen stolz ihre Familien vor. Sie erzählen von ihrem Haus. Sie hätten aus Lehm die Backsteine selbst geformt und gebrannt, alles Ersparte in das Dach aus Wellblech gesteckt und jetzt sparten sie für die Fenster. Der Erfolg hat sich (noch) nicht bei allen eingestellt. Sie sind eher schweigsam. Aber das Jubiläumsfest ermutigt alle, trotz Niederlagen nicht aufzugeben.



**Jugend-plus:  
die Vision bleibt –  
das Projekt justiert sich**

Jugend-plus ist aus der Wohngruppe Felsberg (Projekt für minderjährige Flüchtlinge) entstanden. Die Vision des Angebots: Jugend-plus bietet Unterstützungen für Jugendliche zwischen Schule- und Lehrabschluss an. Diese sollen niederschwellig, flexibel und bedarfsorientiert sein.

### **Guter Start im ersten halben Jahr**

2019 war ein Übergangsjahr im Projekt. Die Idee, ein gemeinsames Wohnangebot für Jugendliche mit und ohne Migrationshintergrund zu gestalten, startete im Januar 2019 sehr gut. Schnell gab es eine Durchmischung, wobei sich zeigte, dass die Jugendlichen mit Migrationshintergrund und ohne Migrationshintergrund eher nebeneinander als miteinander lebten. Zum Teil waren die Aufenthalte nur einige Monate. Durch die Wohnstruktur konnten die Jugendlichen soweit für den Lehrabschluss stabilisiert werden. Im Sommer konnten vier Jugendliche vom Jugend-plus die Lehre abschliessen.

### **Im zweiten halben Jahr herausgefordert**

Das zweite Halbjahr erwies sich dann als herausfordernder. Wir waren bei der Projektplanung davon ausgegangen, mindestens 3–4 Jugendliche mit Migrationshintergrund pro Jahr aufzunehmen. Im 2019 kam es zu keiner Zuweisung. Die Jugendlichen, welche noch in Felsberg wohnten, entwickelten sich gut und konnten in die nächste Wohnstufe wechseln. Diese Entwicklung und die dazu noch ausbleibenden Anfragen (obwohl nicht ganz unerwartet) für andere Jugendliche zwischen Sommer und Herbst, gefährdete die minimale Auslastung der Wohngruppe.

Einmal mehr mussten wir uns in diesem Projekt mit grundsätzlichen Fragen über die Art und Weise der Weiterführung Gedanken machen. Drei Punkte waren für uns klar. Die Jugendlichen mit Migrationshintergrund, welche in den höheren Wohnstufen leben, wollten wir unbedingt weiterbegleiten, das Haus in Felsberg soll am Wochenende weiterhin als Homebase dienen und wir möchten an der Vision von Jugend-plus festhalten.

## **Neujustierung**

Mit diesen Themen und dem Leistungsvertrag mit der Gewährleistung zur Aufnahme von Jugendlichen mit dem Flüchtlingsstatus setzten wir bis Ende Jahr das Projekt neu auf und starteten im Januar 2020 mit gewissen Anpassungen.

## **Jugend-plus steht weiterhin für ein gelingendes Ankommen in der Erwachsenenwelt**

Die Herausforderung, flexible und finanzierbare Angebote, welche von den Jugendlichen genutzt werden, aufzubauen, ist gross. Der Unterstützungsbedarf für Jugendliche im Übergang erscheint uns gross und wir gehen davon aus, dass dieser auch noch steigen wird. Das Thema der Care Leaver und wie wichtiger deren Betreuung und Begleitung ist, kommt erst langsam in Graubünden an. Neue Angebote brauchen ihre Zeit und müssen auch den Bedürfnissen angepasst werden. So werden wir das Angebot im Schwerpunkt auf Wohnbegleitungen in Mietwohnungen ausrichten. Wie es mit Felsberg weitergeht, wird sich im Jahr 2020 weisen. Es gibt auch immer Faktoren und Entwicklungen, die nicht in unserer Hand sind.

# Stiftung Gott hilft in Zahlen



266 aktive Mitarbeitende  
per Ende Jahr  
46 Externe Dozierende  
31 SOFAM-Pflegefamilien



60 betreute und begleitete  
Erwachsene  
16'328 Pensionstage



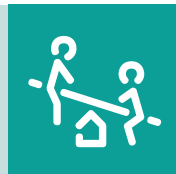
561 Lebensberatungen inkl. Seelsorge  
208 Eheberatungen / Eheseelsorge  
90 Elterncoaching-Beratungen  
81 Supervision und Coaching



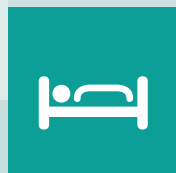
7'946 Leserinnen und Leser der Haus-  
zeitschrift «lebendig»  
davon 935 ausserhalb der Schweiz



9 Monate  
das jüngste aufgenommene Kind  
in den Pädagogischen Angeboten



168 betreute und begleitete Kinder  
und Jugendliche  
11 Schulabschlüsse im 2019  
6 Jugendliche haben die Lehre  
abgeschlossen  
36 Jugendliche, die nach dem Schul-  
abschluss begleitet werden  
28 verschiedene Nationen (Familien-  
und Kinder) werden in unseren  
Angeboten begleitet oder betreut  
180 begleitete Kinder und Jugendliche  
in Afrika



19'466 Logiernächte Hotellerie  
46 Seminare Hotellerie

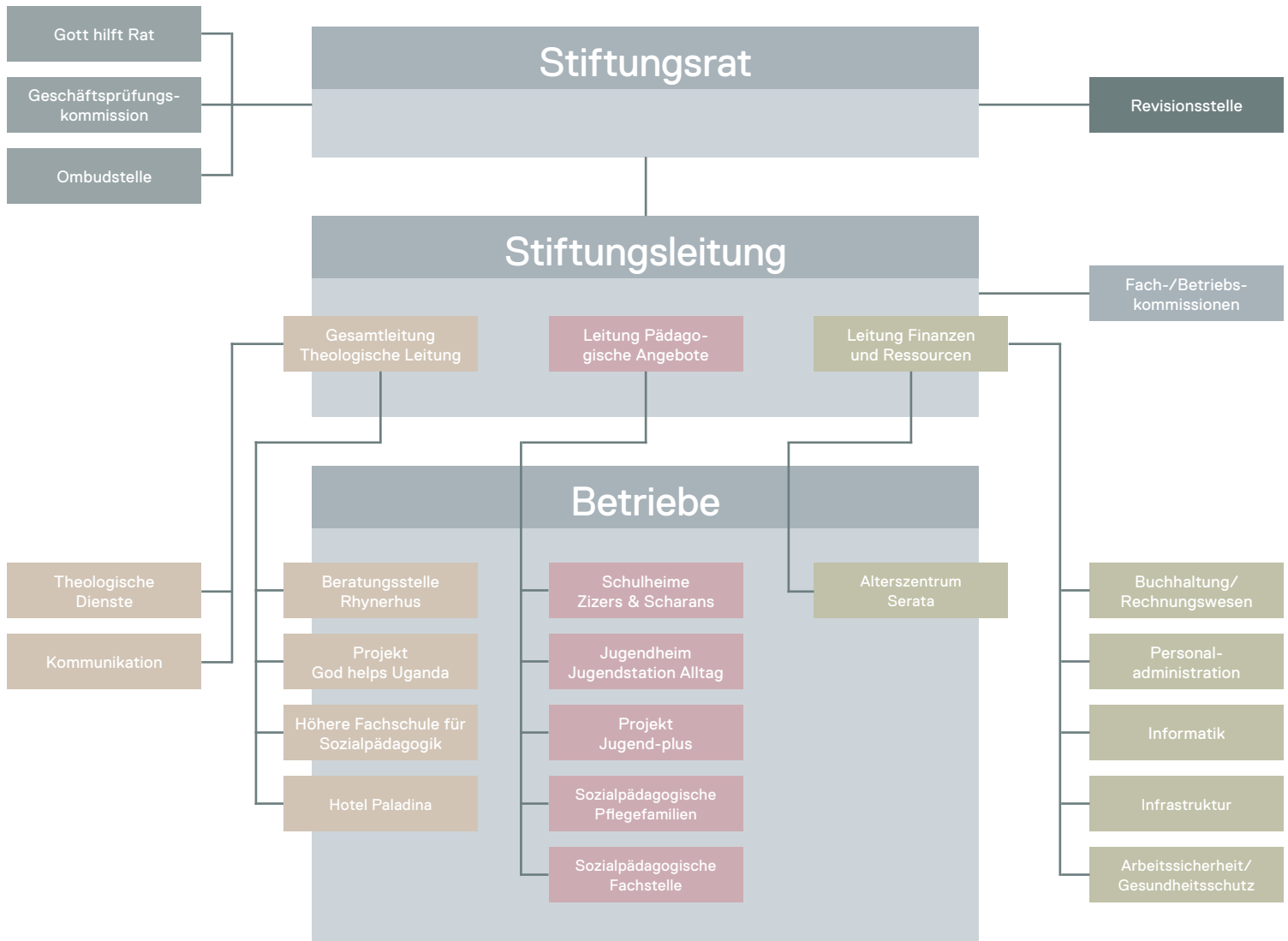


81 Studierende in Sozialpädagogik  
47 Studierende im  
Studiengang berufsintegriert  
34 Studierende im  
Studiengang Vollzeit



100 / 96 Jahre  
die älteste Bewohnerin und der  
älteste Bewohner im Serata Zizers

# Organigramm Gesamtstiftung



Unsere

# Vision

Sozial engagiert fördern wir das Potential von Menschen – damit das Leben gelingt.

Unsere

# Identität

Die Stiftung Gott hilft ist als christliches Sozialwerk eine Institution mit einer starken Identität. Die Mitarbeitenden verstehen sich als diakonische Auftragsgemeinschaft, die auf der Basis des Glaubens die Menschen und die Gesellschaft stärkt. Die Stiftung Gott hilft ist eine attraktive Arbeitgeberin, die ihre Mitarbeitenden wertschätzt und zur Entfaltung ihres Potenzials beiträgt.

Das Leitbild der

**Stiftung Gott hilft**  
sozial.engagiert.

Unser

# Auftrag

Wir bieten allen Generationen Angebote in den Bereichen Sozialpädagogik, Aus- und Weiterbildung, Alterspflege, Hotellerie, Beratung und Betreuung. Unsere Dienstleistungen ergänzen die Ressourcen der Menschen. Wir vermitteln Wert- und Sinnorientierung in Lebensfragen.

Unsere

# Haltung

Wir handeln professionell, spirituell, menschlich und wirtschaftlich. Im Zusammenführen dieser Aspekte und im Praxisbezug wollen wir wegweisend sein. Offene Kommunikation und Partizipation schaffen eine hohe Identifikation mit der Stiftung Gott hilft und sind Grundlagen der Zusammenarbeit. Als innovative und flexible Organisation kennen wir unsere Wurzeln, betrachten aber Veränderungen als Chance zu permanentem Lernen und Wachstum. Wir gehen mit allen uns anvertrauten Ressourcen achtsam um.

# Jahresrechnung 2019

## Bilanz

|  | 31.12.2019        | 31.12.2018        |
|--|-------------------|-------------------|
|  | CHF               | CHF               |
| <b>AKTIVEN</b>                             |                   |                   |
| <b>Umlaufvermögen</b>                      |                   |                   |
| Flüssige Mittel                            | 9'744'099         | 9'816'172         |
| Forderungen aus Lieferungen und Leistungen | 1'202'932         | 1'305'664         |
| Sonstige kurzfristige Forderungen          | 1'056'932         | 1'210'971         |
| Vorräte                                    | 143'995           | 156'528           |
| Aktive Rechnungsabgrenzungen               | 43'052            | 38'066            |
|  | 12'191'010        | 12'527'400        |
| <b>Anlagevermögen</b>                      |                   |                   |
| Immobilien                                 | 21'797'891        | 22'076'713        |
| Grundstücke                                | 17'286'317        | 17'286'317        |
| Mobile Sachanlagen                         | 995'938           | 973'912           |
| Finanzanlagen                              | 862'600           | 866'000           |
|  | 40'942'746        | 41'202'943        |
| <b>Total Aktiven</b>                       | <b>53'133'756</b> | <b>53'730'343</b> |
| <b>PASSIVEN</b>                            |                   |                   |
| <b>Kurzfristiges Fremdkapital</b>          |                   |                   |
| Finanzverbindlichkeiten                    | 102'798           | 76'385            |
| Sonstige Verbindlichkeiten                 | 584'482           | 643'930           |
| Passive Rechnungsabgrenzungen              | 413'258           | 442'069           |
|  | 1'100'537         | 1'162'384         |
| <b>Langfristiges Fremdkapital</b>          |                   |                   |
| Finanzverbindlichkeiten                    | 3'400'580         | 3'770'118         |
|  | 3'400'580         | 3'770'118         |
| <b>Fondskapital (zweckgebundene Fonds)</b> |                   |                   |
| Fonds mit einschränkender Zweckbindung     | 12'261'230        | 12'639'611        |
|  | 12'261'230        | 12'639'611        |
| <b>Organisationskapital</b>                |                   |                   |
| Grundkapital                               | 300'000           | 300'000           |
| Neubewertungsreserven                      | 14'523'701        | 14'523'701        |
| Erarbeitetes freies Kapital                | 21'547'709        | 21'334'529        |
|  | 36'371'410        | 36'158'230        |
| <b>Total Passiven</b>                      | <b>53'133'756</b> | <b>53'730'343</b> |

# Erfolgsrechnung

|  | 2019              | 2018              |
|--|-------------------|-------------------|
|  | CHF               | CHF               |
| <b>ERTRAG</b>                                    |                   |                   |
| Erhaltene Zuwendungen                            | 625'482           | 986'918           |
| <i>davon zweckgebunden</i>                       | 294'192           | 333'696           |
| <i>davon frei</i>                                | 331'289           | 653'222           |
| Beiträge der öffentlichen Hand                   | 10'239'860        | 8'734'542         |
| Erlöse aus Leistungen                            | 11'755'243        | 12'734'014        |
| Diakoniebeiträge                                 | 235'928           | 436'770           |
| <b>Betriebsertrag</b>                            | <b>22'856'512</b> | <b>22'892'243</b> |
| <b>AUFWAND</b>                                   |                   |                   |
| Personalaufwand                                  | 16'402'892        | 15'836'023        |
| Sachaufwand                                      | 4'786'062         | 4'491'724         |
| Abschreibungen                                   | 1'579'199         | 1'649'322         |
| <b>Betriebsaufwand</b>                           | <b>22'768'153</b> | <b>21'977'069</b> |
| <b>Jahresergebnis</b>                            | <b>88'360</b>     | <b>915'175</b>    |
| <b>vor Finanz- und übrigem Ergebnis</b>          |                   |                   |
| Finanzergebnis                                   | -62'070           | -79'376           |
| Betriebsfremdes Ergebnis                         | -318'162          | -273'826          |
| Ausserordentliches Ergebnis                      | 126'672           | -122'274          |
| <b>Übriges Ergebnis</b>                          | <b>-253'560</b>   | <b>-475'476</b>   |
| <b>Jahresergebnis ohne Fondsergebnis</b>         | <b>-165'201</b>   | <b>439'698</b>    |
| <b>Fondsergebnis zweckgebundene Fonds</b>        | <b>378'381</b>    | <b>-163'199</b>   |
| <b>Jahresergebnis vor Zuweisung Org. Kapital</b> | <b>213'180</b>    | <b>276'499</b>    |
| <b>Entnahme / Zuweisung Organisationskapital</b> |                   |                   |
| Zuweisung Organisationskapital                   | 213'180           | 276'499           |
| Entnahme Organisationskapital                    | -                 | -                 |
| <b>Jahresergebnis nach Entnahme / Zuweisung</b>  | <b>-</b>          | <b>-</b>          |



# Geldflussrechnung

|   | 2019              | 2018             |
|---|-------------------|------------------|
|   | CHF               | CHF              |
| <b>Geldfluss aus Betriebstätigkeit</b>  |                   |                  |
| Jahresergebnis vor Fondsergebnis  | 213'180           | 276'499          |
| Abschreibungen  | 1'579'199         | 1'649'322        |
| Veränderung Forderungen aus Lieferungen und Leistungen                              | 102'732           | 138'168          |
| Veränderung sonstige kurzfristige Forderungen                                       | 154'039           | -409'925         |
| Veränderungen Vorräte   | 12'532            | -7'945           |
| Veränderungen andere Forderungen und aktive Rechnungsabgrenzungen                   | -4'986            | 12'913           |
| Veränderung Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen                        | 26'413            | 1'978            |
| Veränderung andere kurzfristige Verbindlichkeiten                                   | -59'448           | 1'668            |
| Veränderung andere kurzfristige Verbindlichkeiten und passive Rechnungsabgrenzungen | -28'811           | -49'390          |
|   | <b>1'994'849</b>  | <b>1'613'288</b> |
| <b>Geldfluss aus Investitionstätigkeit</b>  |                   |                  |
| Investitionen Sachanlagen   | -1'322'403        | -517'947         |
| Deinvestition Sachanlagen   | -                 | -440             |
| Investitionen Finanzanlagen   | 3'400             | -                |
|   | <b>-1'319'003</b> | <b>-518'387</b>  |
| <b>Geldfluss aus Finanzierungstätigkeit</b>   |                   |                  |
| Zu-/Abnahme Hypotheken  | -350'000          | -700'000         |
| Zu-/Abnahme Finanzierungsdarlehen   | -19'538           | 68               |
| Zu-/Abnahme Fonds mit Zweckbindung  | -378'381          | 163'199          |
|   | <b>-747'919</b>   | <b>-536'733</b>  |
| <b>Veränderung der flüssigen Mittel</b>   | <b>-72'073</b>    | <b>558'169</b>   |
| <b>Nachweis Veränderung der flüssigen Mittel</b>                                    |                   |                  |
| Anfangsbestand an flüssigen Mitteln   | 9'816'172         | 9'258'003        |
| Endbestand an flüssigen Mitteln   | 9'744'099         | 9'816'172        |
|   | <b>-72'073</b>    | <b>558'169</b>   |

# Grundlagen der Rechnungslegung

Michael Wyss

Leiter Finanzen- und Ressourcen

Die Jahresrechnung basiert auf den nach einheitlichen Richtlinien erstellten Einzelabschlüssen der einzelnen Betriebszweige der Stiftung Gott hilft per 31. Dezember 2019.

Die Rechnungslegung erfolgt in Übereinstimmung mit Swiss GAAP FER und vermittelt ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage.

Die hier publizierten Angaben bilden ein Auszug der revidierten Jahresrechnung. Die vollständige Jahresrechnung samt Anhang und Revisionsstellenbericht ist auf unserer Homepage einsehbar.

## Bewertungsgrundsätze

---

Die Buchführung erfolgt in Schweizer Franken (Fr.). Die Aktiven und Passiven in Fremdwährungen werden zu Devisenschlusskursen am Bilanzstichtag, Geschäftsvorgänge in Fremdwährungen zum jeweiligen Tageskurs umgerechnet.

Die Bewertung erfolgt grundsätzlich basierend auf historischen Werten (zu Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten abzüglich notwendiger Abschreibungen und Wertberichtigungen) und richtet sich nach dem Grundsatz der Einzelbewertung von Aktiven und Passiven. Die wichtigsten Bewertungsgrundsätze und Abweichungen von der erwähnten Bewertungsgrundlage sind nachfolgend bei den entsprechenden Bilanzpositionen erläutert.

## Umlaufvermögen

---

Die flüssigen Mittel von Fr. 9'744'099 (Vorjahreswert Fr. 9'816'172) enthalten Kassabestände, Post- und Bankguthaben (Kontokorrent) und sind zu Nominalwerten bilanziert.

Die Forderungen aus Lieferungen und Leistungen gegenüber Dritten werden zu Nominalwerten abzüglich betriebsnotwendiger Einzelwertberichtigungen eingesetzt.

Die Vorräte werden zum Einstandspreis bzw. tieferen Marktwert bewertet.

Die aktiven Rechnungsabgrenzungen werden zum Nominalwert bewertet.

## Sachanlagen

---

Die Sachanlagen werden grundsätzlich zu Anschaffungskosten abzüglich Abschreibungen bilanziert. Entsprechend den geltenden Richtlinien ist für die Schulheime und Pflegefamilien ab Fr. 3'000 und für alle übrigen Stiftungsbetriebe ab Fr. 10'000 pro Anschaffung eine Aktivierung vorzunehmen. Die Abschreibungssätze für die planmässigen Abschreibungen richten sich nach den geschätzten Nutzungsdauern, unter Berücksichtigung der Vorgaben der Aufsichtsbehörden.

Die Sachanlagen wurden mit Fr. 1'579'199 (Fr. 1'649'322) abgeschrieben. Für die Zugänge siehe Geldabfluss aus Investitionstätigkeit.

Die Bewertung der Grundstücke erfolgte zurückhaltend, in Anlehnung an die amtliche Schätzung. Die Hotelimmobilien sind zum Ertragswert einbezogen.

Empfangene Investitionsbeiträge der öffentlichen Hand werden bei den pädagogischen Betrieben mit dem Anlagevermögen verrechnet und als langfristige Eventualverbindlichkeiten sowohl bei den Aktiven und Passiven ausgewiesen und jährlich in Höhe von 4% erfolgsneutral reduziert.

Im Alterszentrum Serata werden die Investitionsbeiträge nicht mit dem Anlagevermögen verrechnet, sondern als langfristige Verbindlichkeit bilanziert und jährlich zu Gunsten der Betriebsrechnung in Höhe von 4% aufgelöst (sukzessive Reduktion der Rückzahlungsverpflichtung).

Die Sachanlagen werden gemäss folgenden Nutzungsdauern abgeschrieben: (siehe Tabelle Seite 35).

## Fremdkapital

---

Die kurz- und langfristigen Verbindlichkeiten werden grundsätzlich zum Nominalwert erfasst.

Aufwendungen für künftig zu erbringende Leistungen, Risiken und drohende Verluste aus der Rechnungsperiode wird mittels Rückstellungen Rechnung getragen. Die Rückstellungen beziehen sich ausschliesslich auf Transaktionen, deren Ursachen in der Vergangenheit liegen. Die Höhe der Rückstellungen basiert auf der Einschätzung der Leitungsorgane und entspricht der per Bilanzstichtag zu erwartenden künftigen Aufwendungen.

Zweckgebundene Fonds werden durch Zuweisung von Spenden, Erbschaften und Beiträge der Trägerschaft gebildet. Kapital und Erträge werden zweckbestimmt im Rahmen der betreffenden Reglemente verwendet.

| Betrieb                    | Pädagogischer Betrieb         | Alterszentrum | übrige Betriebe |
|----------------------------|-------------------------------|---------------|-----------------|
| Grundstücke                | bei Bedarf                    | bei Bedarf    | bei Bedarf      |
| Gebäude                    | 30 Jahre                      | 33 Jahre      | 50 Jahre        |
| Betriebsinstallationen     | 20 Jahre                      | 20 Jahre      | 20 Jahre        |
| Möbiliar und Einrichtungen | 10 Jahre                      | 10 Jahre      | 10 Jahre        |
| Fahrzeuge                  | 10 Jahre (GR)<br>5 Jahre (ZH) | 5 Jahre       | 5 Jahre         |
| Informatikanlagen          | 5 Jahre                       | 4 Jahre       | 5 Jahre         |

Tabelle: Nutzungsdauern Sachanlagen

# Lagebericht

**Michael Wyss**

Leiter Finanzen- und Ressourcen

Für das Geschäftsjahr 2019 weist die aus den Einzelrechnungen der Stiftungsbetrieben konsolidierte Jahresrechnung der Stiftung, nach Abzug der Veränderungen der zweckgebundenen Fonds, einen Ertragsüberschuss von Fr. 213'180 für die betriebliche Tätigkeit samt Finanz- und betriebsfremdem bzw. ausserordentlichem Ergebnis aus.

Die Veränderungen der zweckgebundenen Fonds betreffen, nebst den jährlichen Wertberichtigungen, die Rückstellung für den Baubetrag des Pflegeheims sowie die Zuweisung und Verwendung verschiedener Fondskapitalien.

Die Liquidität zeigt eine hohe Zahlungsbereitschaft.

Mit einem Eigenfinanzierungsgrad von 68.7% (Vorjahreswert: 67.3%) und einem Anlagendeckungsgrad II von 127.5% (127.6%) verfügt die Stiftung über eine solide Kapitalstruktur. Dabei beträgt die Intensität des Anlagevermögens (AV / Gesamtvermögen) rund 77.0% (76.7%) und bildet den hohen Immobilienanteil am Gesamtvermögen ab.

Mit dem erwirtschafteten Geldfluss aus Betriebstätigkeit von Fr. 1'994'849 (Fr. 1'613'288) sind künftige Investitionen zu finanzieren sowie die Schulden zu tilgen.

Mit den erhaltenen Spenden und Legate von Fr. 625'482 (Fr. 986'918) finanziert die Stiftung, nebst den gebundenen Spenden für zweckbestimmte Ausgaben (z.B. Geschenke für Kinder), Kosten der diakonischen Angebote der Stiftung, wie z.B. den Betrieb der Beratungsstelle Rhynerhus oder das Projekt God helps Uganda, aber auch diakonische Leistungen anderer Stiftungsbetriebe sowie die Verpfändungsverpflichtungen der im Ruhestand lebenden Mitarbeitenden, die vor 2003 pensioniert wurden. Verbleibende Diakonie-Kosten werden durch Lohnbeiträge der Mitarbeitenden finanziert. 2019 betrug dieser Anteil Fr. 235'928 (Fr. 436'770).

Die Stiftung Gott hilft verfügt über ein zentrales Risikobeurteilungssystem. Erkannte Risiken werden in einem Risikokatalog festgehalten und nach Eintrittswahrscheinlichkeit und Schadensausmass bewertet. Stiftungsrat und Stiftungsleitung überprüfen jährlich die Risiken und stellen sicher, dass der Risikokatalog aktualisiert wird und entsprechende Schlüsselkontrollen zur Steuerung und Reduktion der Finanzrisiken definiert, umgesetzt und dokumentiert sind.

Zizers, 01.04.2020

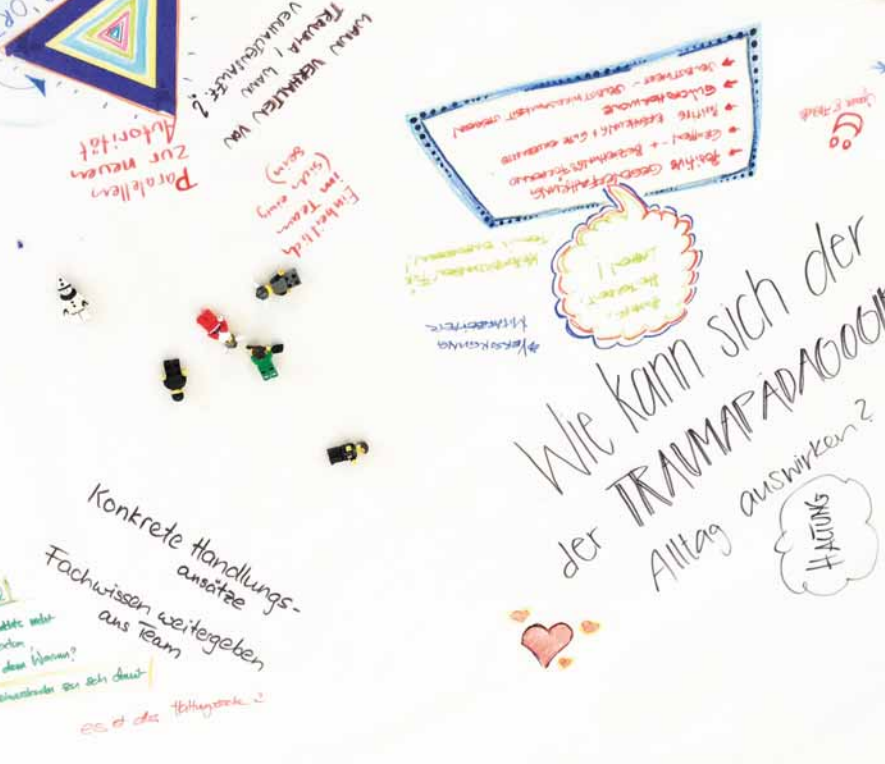


# Pädagogischer Fachtag/Zizers 21/03/19



# Fiera Belcantone/ Hotel Paladina, Pura 06 & 07/06/19





20 Jahre GHU/  
Lira, Uganda  
04/05/19



Angehörigentag/  
Serata Zizers  
15/06/19





Diplomfeier/  
HFS Zizers  
26/06/19



Jahresfest  
Stiftung Gott  
hilft/Trimmis  
08/09/19

# Herzliche Einladung zum Jahresfest der Stiftung Gott hilft

Sonntag,  
13. September  
2020  
Mehrzweckhalle  
Schule Trimmis

## Ab 10.00 Uhr – 11.00 Uhr:

Matinée : Kaffee / Orangensaft / Gebäck – Musik  
– (Spiel)Stände

## 11.00 Uhr – 12.30 Uhr:

Festgottesdienst mit musikalischer Umrahmung  
zum Thema

## «Fokussiert – damit das Leben gelingt»

Predigt: Pfr. Daniel Zindel

Musik: Rahel Reinhard

Beiträge Schulheim Zizers, SPP's,

Jugendstation ALLTAG

(Spielecke für Kleinkinder mit ihren Eltern im  
Foyer, Videoübertragung, keine Kinderhüte)

## 12.30 Uhr – ca. 15.00 Uhr:

Mittagessen für alle – Begegnungen –  
(Spiel)Stände

## 13.45 Uhr

«Fokussiert – 10 Kampf»

## Parkieren:

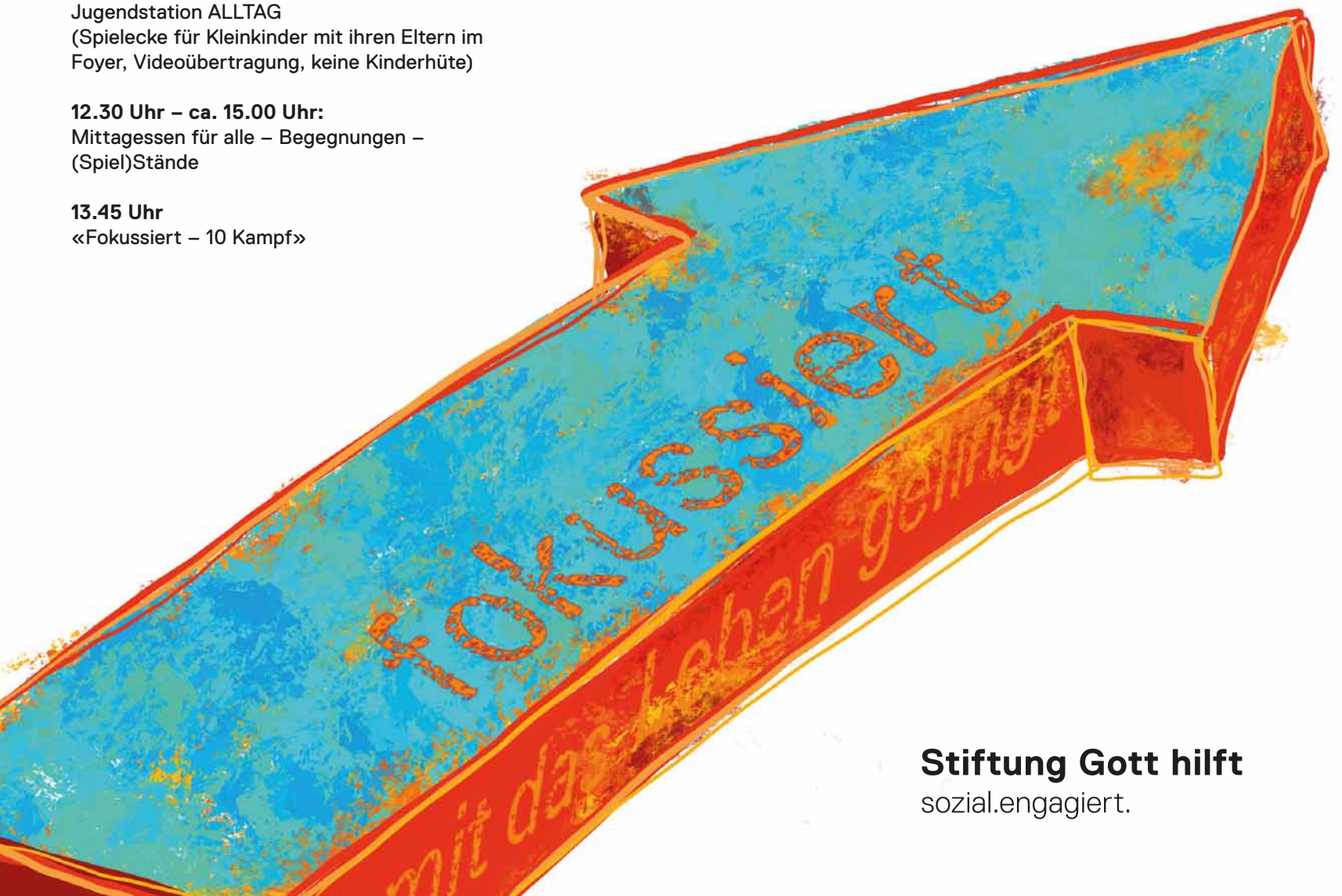
Befolgen Sie die Anweisungen der Organisatoren.

## Suchtprävention:

Das Schulareal ist grundsätzlich suchtmittelfreie Zone.  
Es darf nur in der Raucherzone geraucht werden.

## Bus-Fahrplan

|                       |       |       |       |
|-----------------------|-------|-------|-------|
| Chur Bahnhofplatz ab: | 09.07 | 09.37 | 10.07 |
| Trimmis Churweg an:   | 09.19 | 09.49 | 10.19 |
| Trimmis Churweg ab:   | 14.07 | 14.37 | 15.07 |
| Chur Bahnhofplatz an: | 14.21 | 14.51 | 15.21 |



**Stiftung Gott hilft**  
sozial.engagiert.



# Stiftung Gott hilft

sozial.engagiert.

**Die Stiftung vereint zehn Betriebe aus vier Branchen (Soziales, Gesundheit, Bildung, Tourismus) unter ihrem Dach. Die christlich geprägte Organisationskultur und wirtschaftliche Aspekte bilden die starke Klammer, welche die Stiftungsbetriebe und ihre rund 300 Mitarbeitenden zusammenhält.**

**In Zizers (GR), im sonnigen Churer Rheintal, betreiben wir einen Campus mit verschiedenen Betrieben sowie der Stiftungsverwaltung.**

Für den Vorsitz der Stiftungsleitung suchen wir auf Anfang 2022 eine

## **charismatische Führungspersönlichkeit (80 – 100 %)**

Als Gesamtleiterin / Gesamtleiter sind Sie für die ökumenisch-christliche und kulturelle Prägung und die Förderung von wirtschaftlichen Rahmenbedingungen in der Stiftung verantwortlich. Dabei führen Sie, mit zwei Leitungskollegen, den operativen Stiftungsbetrieb, entwickeln diesen weiter und wirken bei der strategischen Ausrichtung aktiv mit. Den Mitarbeitenden und Freiwilligen vermitteln Sie Sicherheit und Freude an der Arbeit und können sie zu Höchstleistungen motivieren. Ihr gelebter christlicher Glaube ist Ihnen dabei zusätzlich eine Ressource.

Für diese Aufgabe verfügen Sie idealerweise über einen Hochschulabschluss in evangelischer Theologie, Managementkompetenz und ausgewiesene Führungserfahrung aus dem institutionellen oder wirtschaftlichen Umfeld. Sie besitzen einen ansprechenden Leistungsausweis ihrer beruflichen Laufbahn, engagieren sich politisch und unterhalten ein verlässliches Netzwerk. Sie kommunizieren gekonnt in Deutsch und Englisch. Wir bieten Ihnen eine faszinierende, vielschichtige Herausforderung in spannenden Berufsumfeldern und einer einzigartigen Organisationskultur sowie eine angemessene Entlohnung.

Haben wir Ihr Interesse geweckt? Dann freuen wir uns auf Ihre Bewerbung.

Für weitere Informationen stehen Ihnen die Herren Heiner Graf, Stiftungsratspräsident (081 354 99 92), oder Daniel Zindel, Gesamtleiter der Stiftung Gott hilft (081 207 38 03) gerne zur Verfügung.

**Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen senden Sie bis zum 10. Juni 2020 an [bewerbungen@stiftung-gotthilft.ch](mailto:bewerbungen@stiftung-gotthilft.ch).**

**[www.stiftung-gotthilft.ch](http://www.stiftung-gotthilft.ch)**



# Stiftung Gott hilft

sozial.engagiert.

## Schulheim Scharans

Schule und Wohnen für Kinder und Jugendliche

## Schulheim Zizers

Schule und Wohnen für Kinder und Jugendliche

## Jugendstation ALLTAG

Schule, Wohnen und Lehrbegleitung für Jugendliche

## Sozialpädagogische Pflegefamilien SGh

Familiärer Lebensraum für Kinder

## Sozialpädagogische Fachstelle SGh

Sozialraumorientierte Angebote aus einer Hand

## Jugend-plus

Angebote für Jugendliche zwischen Schule und Lehrabschluss

## HFS Zizers

Höhere Fachschule für Sozialpädagogik

## Entwicklungsprojekt God Helps Uganda

Hilfe für benachteiligte Kinder und Jugendliche

## Beratungsstelle Rhynerhus

Beratung, Seelsorge, Coaching

## Serata Zizers

Alters- und Pflegezentrum

## Paladina

Schönste Ferien im Tessin

Rund 100 Jahre Engagement an der Gesellschaft! Seit der Gründung 1916 setzen wir uns als Stiftung Gott hilft sozial für Menschen in allen Lebensphasen ein. Wir tun dies heute noch mit einer starken Vision und einer Identifikation, die weit über unsere tägliche Arbeit hinausgeht. Weil wir dem Leben die Frage stellen, wer wirklich Hilfe braucht, setzen wir uns generationen- und kulturübergreifend ein. So vereinen sich in der Gesamtstiftung pädagogische Angebote, ein Auslandprojekt, Sozialpädagogische Aus- und Weiterbildung, Beratung, Spiritualität und Erholung sowie Angebote zur Gestaltung des Lebensabends. Dabei steht immer der einzelne Mensch mit seiner einzigartigen Würde im Vordergrund. Wir sind uns unserer Geschichte, die auf dem christlichen Glauben beruht, bewusst. Der christlichen Spiritualität und Werthaltung wissen wir uns auch heute verpflichtet. Gleichzeitig sind wir zukunftsgerichtet und streben Innovation aktiv an, sodass unsere Angebote nicht nur Einzelne erreichen, sondern die Gesellschaft langfristig und nachhaltig stärken. Seit jeher stellen wir unsere Dienste der Öffentlichkeit zur Verfügung und fragen uns, wie unsere Hilfe noch weiter reichen und tiefer greifen kann. In diesem Sinne gestalten und fördern wir Leben als ganze Stiftung Gott hilft. sozial.engagiert.

## KONTAKTE

---

**PRÄSIDENT DES STIFTUNGRATES**  
HEINER GRAF  
CH-9470 BUCHS SG  
TEL. 081 771 20 12

---

**STIFTUNGSLEITUNG**  
PFR. DANIEL ZINDEL  
GESAMTLEITUNG,  
THEOLOGISCHE LEITUNG  
TEL. 081 307 38 03

MICHAEL WYSS  
LEITUNG FINANZEN UND RESSOURCEN  
TEL. 081 307 38 04

MARTIN BÄSSLER  
LEITUNG PÄDAGOGISCHE ANGEBOTE  
TEL. 081 307 38 05

---

**VERWALTUNG**  
KANTONSSTRASSE 6  
7205 ZIZERS  
TEL. 081 307 38 00  
PC 70-646-2  
INFO@STIFTUNG-GOTTHILFT.CH  
WWW.STIFTUNG-GOTTHILFT.CH

---

**SCHULHEIM ZIZERS**  
DANIEL ROTHENBÜHLER  
KANTONSSTRASSE 16  
7205 ZIZERS  
TEL. 081 300 01 30  
PC 70-4848-8  
INFO@SCHULHEIM-ZIZERS.CH  
WWW.SCHULHEIM-ZIZERS.CH

---

**SCHULHEIM SCHARANS**  
CHRISTOPHE SAMBALÉ  
GARVERAS 19  
7412 SCHARANS  
TEL. 081 650 02 02  
PC 70-168-1  
INFO@SCHULHEIM-SCHARANS.CH  
WWW.SCHULHEIM-SCHARANS.CH

---

**JUGENDSTATION ALLTAG**  
RETO GIGER  
IFANGWEG 2  
7203 TRIMMIS  
TEL. 081 650 04 04  
PC 90-154713-2  
INFO@JUGENDSTATION-ALLTAG.CH  
WWW.JUGENDSTATION-ALLTAG.CH

---

**JUGEND-PLUS**  
ERWIN BUCHLI (PROJEKTLEITER)  
PC 70-1713-2  
INFO@JUGEND-PLUS.CH  
WWW.JUGEND-PLUS.CH

---

---

**SOZIALPÄDAGOGISCHE  
PFLEGEFAMILIEN SGH**  
REBHALDENSTRASSE 7  
8704 HERRLIBERG  
TEL. 044 915 27 86  
INFO@SPP-SGH.CH  
WWW.SPP-SGH.CH

---

**SOZIALPÄDAGOGISCHE  
PFLEGEFAMILIE HEUSSER**  
DANIEL & KATHRIN HEUSSER  
REBHALDENSTRASSE 7  
8704 HERRLIBERG  
TEL. 044 915 27 86  
PC 80-36613-2  
HEUSSER@SPP-SGH.CH  
WWW.SPP-SGH.CH

---

**SOZIALPÄDAGOGISCHE  
PFLEGEFAMILIE STRICKER**  
MICHELE & NADIA STRICKER  
REBHALDENSTRASSE 5  
8704 HERRLIBERG  
TEL. 044 915 15 50  
PC 80-33782-0  
STRICKER@SPP-SGH.CH  
WWW.SPP-SGH.CH

---

**SOZIALPÄDAGOGISCHE  
PFLEGEFAMILIE FITZI**  
BEAT & ESTHER FITZI  
ROHRHALDENSTRASSE 25  
8712 STÄFA  
TEL. 044 926 17 52  
PC 80-17887-3  
FITZI@SPP-SGH.CH  
WWW.SPP-SGH.CH

---

**SOZIALPÄDAGOGISCHE  
PFLEGEFAMILIE BURGER**  
LUKAS & ESTHER BURGER  
LINDENSTRASSE 106  
8704 HERRLIBERG  
TEL. 044 915 05 91  
PC 15-270284-8  
BURGER@SPP-SGH.CH  
WWW.SPP-SGH.CH

---

**BERATUNGSSTELLE RHYNERHUS**  
BERATUNG, SEELSORGE, COACHING  
KÄTHI ZINDEL  
KANTONSSTRASSE 22  
7205 ZIZERS  
TEL. 081 307 38 06  
PC 70-8737-8  
INFO@RHYNERHUS.CH  
WWW.RHYNERHUS.CH

---

---

**HOTEL PALADINA**  
SIMON & BERNADETTE LÜTHI  
CH-6984 PURA  
TEL. 091 611 20 00  
PC 69-7179-5  
INFO@PALADINA.CH  
WWW.PALADINA.CH

---

**HFS ZIZERS  
HÖHERE FACHSCHULE FÜR  
SOZIALPÄDAGOGIK**  
STEFAN MAHR  
KANTONSSTRASSE 8  
7205 ZIZERS  
TEL. 081 307 38 07  
INFO@HFS-ZIZERS.CH  
WWW.HFS-ZIZERS.CH

---

**HFS WOHNUNGEMEINSCHAFT**  
EVI ZUMSTEG  
UNTERDORFSTRASSE 20  
7206 IGIS  
TEL. 081 322 27 05  
INFO-WG@HFS-ZIZERS.CH  
WWW.HFS-ZIZERS.CH

---

**SOZIALPÄDAGOGISCHE  
FACHSTELLE SGH**  
RAHEL STRIEGEL  
KANTONSSTRASSE 22  
7205 ZIZERS  
TEL. 081 307 38 38  
PC 85-67945-3  
INFO@FACHSTELLE-SGH.CH  
WWW.FACHSTELLE-SGH.CH

---

**ENTWICKLUNGSPROJEKT  
GOD HELPS UGANDA**  
DR. MILTON OGWAL  
CH-7205 ZIZERS  
TEL. 081 307 38 00  
PC 90-112156-4  
INFO@GODHELPS-UGANDA.ORG  
WWW.GODHELPS-UGANDA.ORG  
P.O. BOX 28123  
KAMPALA / UGANDA

---

**SERATA ZIZERS  
ALTERS- UND PFLEGEZENTRUM**  
ROLF ROIDER  
KANTONSSTRASSE 10  
7205 ZIZERS  
PC 70-6548-5  
TEL. 081 307 13 10  
INFO@SERATA-ZIZERS.CH  
WWW.SERATA-ZIZERS.CH

---

**Herausgeber:** Stiftung Gott hilft  
**Redaktion:**  
Daniel Zindel,  
Gesamtleiter Stiftung Gott hilft  
Pradeepa Anton,  
Leitung Kommunikation  
mit Unterstützung der Leiterinnen  
und Leiter der Angebote  
**Textbearbeitung & Korrektorat:**  
Monika Schürch, Stiftung Gott hilft  
**Konzept und Gestaltung:**  
Sechstageswerk

**Druck:** Druckerei Landquart  
**Auflage:** 8'500  
**Erscheinungsweise:**  
Jährlich  
**Bezug:**  
Stiftung Gott hilft  
Kantonsstrasse 6  
7205 Zizers  
info@stiftung-gotthilft.ch

**Spendenkonto:** 70-646-2  
IBAN CH11 0900 0000 7000 0646 2  
BIC POFICHBEXXX

Deutschland  
Postbank Stuttgart NL  
Kto. 371.781.706  
BLZ 6001.0070

Wachstum

lität Sinn

Gesellschaft

Generation

lichk